

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover, Juni 1983



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

33. Jahrgang — Nr. 6



17. Juni — Vor 30 Jahren

Deutsche Arbeiter erheben sich in Ost-Berlin und in industriellen Zentren der DDR. Breite Volksschichten schließen sich an. Anlaß ist die Erhöhung der Arbeitsnormen. Tragender Hintergrund sind darüber hinaus die Maßnahmen des Regimes zur Enteignung privater gewerblicher Betriebe wie auch der Bauern im Zuge der Bodenreform und Kollektivierung, die ein empfindliches Absinken des Lebensstandards der Bevölkerung zur Folge hatten und dem nach Stalins Tod in Aussicht gestellten „Neuen Kurs“ der Erleichterung Hohn sprachen. Die Aufständischen fordern Einhaltung dieser Versprechungen, darüber hinaus freie Wahlen und Selbstbestimmung. Der Aufstand wird mit Hilfe sowjetischer Besatzungstruppen gewaltsam unterdrückt. Es gibt Tote und zahlreiche Verwundete; Tausende werden verhaftet.

In der freien Welt und vor allem auch im deutschen Westen werden die Ereignisse mit großer Anteilnahme verfolgt. In der Bundesrepublik Deutschland bestätigen und bestärken sie den Willen zur Wiederherstellung der deutschen Einheit.

Am 3. Juli 1953 verabschiedet der Deutsche Bundestag das „Gesetz über den Tag der Deutschen Einheit“, der fortan am 17. Juni als gesetzlicher Feiertag begangen wird. In dem Bulletin der Presse- und Informationsamtes vom 7. Juli 1953 (Nr. 125/S. 1064) heißt es: „Am 17. Juni 1953 hat sich das deutsche Volk in der sowjetischen Besatzungszone und in Ost-Berlin gegen die kommunistische Gewaltherrschaft erhoben und unter schweren Opfern seinen Willen zur Freiheit bekundet. Der 17. Juni ist dadurch zum Symbol der deutschen Einheit in Freiheit geworden.“

Am 11. Juni 1963 proklamiert Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke den „Tag der Deutschen Einheit“ zum „Nationalen Gedenktag des deutschen Volkes“.

Außenpolitisch verfolgte die Adenauer-Regierung 1953 vorrangig die Unabhängigkeit der Bundesrepublik und die Herbeiführung der Wiedervereinigung West- und Mitteldeutschlands mit friedlichen Mitteln, unter Offenhaltung der Frage der deutschen Ostgebiete bis zu einer Regelung in einem Friedensvertrag mit einer freigewählten gesamtdeutschen Regierung. (Quelle: Ostdeutsche Gedenktage 1983, 5300 Bonn 1, Gorch-Fock-Straße 1/A.D.)

Die deutsche Frage im Unterricht

Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 23. 11. 1978

Das Bewußtsein von der deutschen Einheit und der Wille zur Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit ist wachzuhalten und zu entwickeln. Dazu ist die Kenntnis des anderen Teils Deutschlands, seiner Menschen und der sich dort vollziehenden Entwicklung eine notwendige Voraussetzung.

Eine politische Lösung für die staatliche Wiedervereinigung erscheint zur Zeit nicht möglich. Im Interesse der Menschen diesseits und jenseits der Grenze muß nach Formen für ein geregeltes Nebeneinander der beiden Staaten in Deutschland gesucht werden. Solange konkrete Erfolge einer auf die staatliche Wiedervereinigung gerichteten Politik nicht sichtbar sind, kommt es darauf an, den politischen, rechtlichen und humanitären Anspruch auf die deutsche Einheit und auf die freie Selbstbestimmung aller Deutschen langfristig wachzuhalten.

Wertmaßstab des Grundgesetzes

Um die erworbenen Kenntnisse in größere Zusammenhänge als Grundlage für Einsichten und für ein sachgerechtes Urteil einzuordnen, ist der Vergleich unserer Wertmaßstäbe und staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse mit denen der DDR unerlässlich. Auch der Vergleich zwischen Programmatik und Wirklichkeit der DDR ist methodisch angebracht und von Nutzen, doch dürfen solche Vergleiche sich nicht darauf beschränken, politische Entscheidungen der DDR-Führung und reale Zustände aus dem Selbstverständnis des Marxismus-Leninismus zu begründen. Entscheidend kommt es auf den Vergleich unserer eigenen Gesellschaftsordnung mit dem System der DDR unter dem Wertmaßstab des Grundgesetzes an.

Forderung nach Gewährung der Menschenrechte

Der Wertmaßstab des Grundgesetzes bedeutet vor allem, daß die Lebensverhältnisse in der DDR unter der Frage zu sehen sind, in welchem Umfang die Menschenrechte für die Bevölkerung gewährleistet sind oder ihr vorenthalten werden. Die Menschenrechte sind als Grundrechte im Geltungsbereich des Grundgesetzes unmittelbar geltendes Recht; sie stellen darüber hinaus den Kern der westlichen Lebensauffassung dar. Die Forderung nach uneingeschränkter Gewährung der Menschenrechte für alle Deutschen ist daher grundsätzlich unser selbstverständliches Recht und unsere humanitäre Pflicht; diese Forderung ist ein wesentlicher Bestandteil der nationalen Zielsetzung unserer Verfassung. Es kommt darauf an, das Bewußtsein der Heranwachsenden für den hohen Rang der Menschenrechte zu schärfen und die Jugend zu der Erkenntnis zu (Aus: Information zur politischen Bildung 192/1982)

führen, daß die Menschenrechte kein selbstverständlicher Besitz sind, sondern politisch erkämpft und durch die Ausgestaltung des staatlichen und politischen Lebens gesichert werden müssen. Die DDR hat dieselben internationalen Verträge und Abmachungen unterzeichnet wie die Bundesrepublik Deutschland, insbesondere die Menschenrechtspakete der Vereinten Nationen und die Schlußakte von Helsinki. Sie verweigert dennoch ihrer Bevölkerung die wesentlichen darin festgelegten Menschenrechte, wie das auf Selbstbestimmung, auf Meinungsfreiheit und auf Freizügigkeit.

(...)

Die ständige Wiederholung bloßer Appelle wäre ebensowenig situationsgerecht wie das Verschweigen der Menschenrechtsproblematik. Die Behandlung der Menschenrechtsfrage soll zu der Einsicht führen, daß zur vollen Verwirklichung der Menschenrechte in der DDR ein langer Atem nötig ist und wir uns während der politischen Spaltung unseres Volkes stets aufs neue um einen humanen Modus vivendi bemühen müssen.

Wiedervereinigung, politisches Ziel der Bundesrepublik Deutschland

Als methodische Grundregel gilt auch hier, daß der Bewertung der Vorgänge die Beschreibung der Tatsachen vorauszugehen hat. Eine Bewertung ist unverzichtbar, doch muß der Unterricht von apologetischen und polemischen Tendenzen freigehalten werden. Insbesondere ist im Hinblick auf die Lage der Menschen im anderen Teil Deutschlands eine Freund-Feind-Orientierung zu vermeiden. Ein vorwiegend appellativer Unterricht wird diesem Anspruch nicht gerecht. Was allgemein gilt, gilt auch hier: Bildende Wirkung kann nicht erzwungen, sondern nur ermöglicht werden.

Von diesem Standort ist der Vorwurf, die Behandlung der deutschen Frage sei ein Rückfall in den kalten Krieg, eine potentielle Friedensgefährdung und schaffe ein Klima der Irritation, entschieden abzuweisen. Die Behandlung der deutschen Frage im Unterricht muß davon ausgehen, daß die Wiedervereinigung zur Zeit nicht zu erreichen ist. Der Unterricht soll aber zu der Einsicht führen, daß wir dieses nationale Ziel gemäß unserem politischen Selbstverständnis dennoch im Hinblick auf künftige Entwicklungen verfolgen und nicht aufgeben. Sich dafür zu engagieren steht nicht im Gegensatz zu einer nüchternen realistischen Beurteilung der Lage und ist weder doppelbödig noch unaufrichtig, sondern entspricht der offengelegten politischen Zielsetzung der Bundesrepublik Deutschland.

(A.D.)



TERMINE

München:

Der diesjährige Ausflug der Gruppe findet am Samstag, dem 4. 6. 1983 statt. Ziel Aing. Abfahrt München Hauptbahnhof 10.20 Uhr mit der S 1 Richtung Kreuzstraße. Treffpunkt Ratsstüberl der „Schänke“ (E. 10. 5. 1983)

Kleines Grenzmarker-Treffen 1983!

Liebe Heimatfreunde! Das in diesem Jahr von der Gruppe Kiel zu organisierende Treffen findet am Sonntag, dem 19. Juni 1983 statt. Wir, die Gruppen Hamburg, Lübeck und Kiel, treffen uns im Restaurant „Waidmanns Heil“ zu Bockhorn: ca. 10 km westlich von Bad Segeberg gelegen — um 11 Uhr. — Gutes Mittagsgedeck mit Suppe und Nachtisch ca. 15,— DM, Kaffeegedeck 1 Stück Torte und 1 Stück Beilage ca. 7,— DM.

Alle Grenzmarker mit Ihren Angehörigen im norddeutschen Raum sind herzlich eingeladen, weil wir auch weiterhin unsere Heimatliebe unter Beweis stellen wollen.

Anmeldungen der Gruppen Hamburg und Lübeck bis 11. 6. bei Hfd. Klatt, 2300 Kiel, Königsweg 62, Telefon 675776 freundlich erbeten! Abfahrt Kiel, Hbf., mit Sonderbus 10 Uhr. Fahrpreis hin und zurück DM 15,—.

Hattingen hat's

Mit vielseitigem bunten Prospekt und Verkehrskarte lädt der Verkehrsverein zum „Ehemaligentreffen Schneidemühler Lehrer vom Seminar, HFL—LBA“ in der Zeit vom 7.—9. Juni ein und informiert im Auftrage der verantwortlich zeichnenden Kollegin A. Schlott, 4320 Hattingen, Kiefernweg 9, Ruf 02324/24468, mit Zusicherung jeglicher Unterstützung.

Das Programm sieht vor: 7. 6. Anreise; 19.30 Uhr Lichtbildvortrag. 8. 6.: 10 Uhr Rundgang und Führung, 11.30 Uhr Mittagessen, 13 Uhr Bus-Rundfahrt. 9. 6.: Heimfahrt. Wer noch bleibt, kann interessante Ziele ansteuern.

Essen Steele-Horst:

Liebe Heimatfreunde, am 25. Juni 1983, ab 15 Uhr, wollen wir uns nach längerer Pause wieder zu einem gemütlichen Treffen versammeln in der Gaststätte »Treuer Husar« (Hannappel) in Essen-Steele-Horst, Dahlhauser-Straße 173.

Auf ein frohes Wiedersehen
Euer Hans-Martin Fenske,
4150 Krefeld-Benrad,
Ortmannshude 234

Sonnabend, 25. 6. 1983

BERLIN: 15 Uhr, Ratskeller Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 102 (Rathaus Charlottenburg), 1000 Berlin 10, U-Bahnhof „Richard-Wagner-Platz“, Buslinien: A 54, A 55, A 62, A 87 und A 89.

Achtung! Heimatfreunde aus Drahnow!

Für eine umfassende Darstellung bzw. Ortschronik von Drahnow, Kreis Dt. Krone, suche ich möglichst viele Informanten, die mir weiterhelfen können. In diesem Fall schreiben Sie mir, und ich schicke Ihnen einen kleinen Fragebogen incl. Rückporto zu. Vielleicht ist es noch nicht zu spät, und es können noch viele Informationen über den Ort, seine Geschichte und seine Bewohner vor dem Vergessenwerden bewahrt bleiben. Mein Anschrift lautet: Bodo Bölkow, Hochstraße 11, 5377 Dahlem 1. Mit heimatlichem Gruß!

Achtung! Märkisch Friedland!

Nach monatelangem ergebnislosem Bemühen, mit ständigen Veröffentlichungen im HB können wir (endlich) eine neue Anlaufanschrift mitteilen: Hfd. Walter Brüning, Hinterm Ziel, 7801 Schallstadt, Telefon 07664/8866. Walter B. ist am 27. 8. 1919 in Spechtdorf, Krs. Arnswalde geboren — unsere Bitte: von der Möglichkeit einer Berichterstattung aus Märk. Friedland und Umgebung nun auch ständigen Gebrauch zu machen und Hfd. Brüning mit allem Wissenswerten zu „versorgen“. (A.D.)

Sachspenden für Paketaktion
an Fr. Magdalena Spengler, Kämpfer Weg 189, 4000 Düsseldorf 12, erbeten!

Termin für Urlaub einplanen

Die Traditionsgemeinschaft Schneidemühler Turn- und Sportvereine sieht auch 1983 wieder ein Treffen am 27. August in der Patenstadt vor. Vorgeesehen sind 14.30 Uhr Kaffeetafel (Lokal wird noch bekannt gegeben) und 15.30—17.30 Uhr Kegeln. Um 19 Uhr beginnt dann der Heimatabend in der neuen Kugelbake-Halle im Kurpark.

Schon heute laden wir alle Sportlerinnen und Sportler aus der Grenzmark und Cuxhaven dazu herzlich ein. Für das Kegeln Turnschuhe nicht vergessen und vor allem Termin für Urlaub einplanen. — Johannes Priebe/325 Hameln/Weser, Ludwig-Hölty-Weg 14, Ruf 05111/41250.

1. 10. 1983

BIELEFELD: 16.30 Uhr Treffen der Grenzmarkgruppe im „Stockbrügger“, Turnerstraße 9.

Voranmeldung:

Das nächste Treffen der Kam. der 32., 122. u. 258. ID aus dem Raum Bremen findet am 3. 10. 1983 wieder beim Kam. Hans Felsky, Brüggeweg 29a, Bremen-Hemelingen, statt.

Mein persönlicher Wunsch:
Herr Herbert Griep (70 J.) bitte melden bei Herbert Strebblau, Schulweg 21, 2906 Wardenburg.

Das nächste **Bundestreffen** der 32. ID. findet am 13./14. 1984 in Verden statt.

Kreisverband Ulm-Donau/ Friedeburg-Ulm



Günter Spillert, Göttingen auf der Breite 6 7907 Langenau Tel. 07345/4940

Heimat-Sommerfest am 26. 6. 83 in Ulm, ab 14 Uhr, Unterer Kuhberg, Richtung Standortverwaltung der Bundeswehr/ links ist die Waldorf-Schule und Geschwister-Scholl-Schule (wird auch ausgeschildert).

VORANKÜNDIGUNG:
8. 10. 1983, Unterer Kuhberg (Heimatstube) **ERNTEFEST.**

Schneidemühlfahrt vom 21. 7. bis 5. 8. 1983

Der Heimatkreis Schneidemühl veranstaltet eine 14tägige Fahrt nach Schneidemühl.

Die Fahrtkosten für diese Fahrt betragen DM 855,— pro Person. In diesen Kosten sind enthalten: Fahrpreis, Unterkunft, Halbpension, Visa-gebühren und Versicherung.

Weiter sind enthalten: Eine Fahrt durch die Pommersche Schweiz, ein Tagesausflug nach Bromberg und Deutsch Krone, sowie in die Umgebung von Schneidemühl.

Das Hotel ist schon für uns reserviert, sodaß wir alle gut untergebracht sind.

Ich hoffe, daß sich viele Schneidemühler daran beteiligen werden. Melden Sie sich schnell an, denn es sind nur noch wenige Plätze im Bus frei.

Meldungen bitte an Georg Draheim, Saselhörn 33, 2000 Hamburg 65, oder A. Manthey, Rubezahlweg 7, 5810 Witten.

Offenbach lädt ein

zum Treffen der Schneidemühler und Deutsch Kroner Heimatgruppe am 29. Oktober 1983 um 16 Uhr, Kleiner Saal des Kolpinghauses, Luisenstr. 53. Eingang, vom Hof, 1 Treppe. Auch alle Hfd. aus dem Rhein-Maingebiet sind herzlich eingeladen. Anmeldung Ruf 0611/884143 erbeten —

29. Oktober 1983

DÜSSELDORF: 16 Uhr, Grenzmark-treffen im Haus des deutschen Osten. Bismarckstr. 90, Gaststätte Rubezahl. (Nähe Hauptbahnhof).

3. 12. 1983

BIELEFELD: 16.30 Uhr Treffen der Grenzmarkgruppe im „Stockbrügger“, Turnerstraße 9.

Deutschlandtreffen 1984 in Dortmund

Der Bundesvorstand der PLM hat beschlossen, das nächste Deutschland-Treffen am 16./17. Juni 1984 wieder in der Dortmunder Westfalenhalle durchzuführen.

„Der Friede wird nicht durch Verzicht auf Heimat erreicht“

Guter Besuch beim Bundestreffen der Deutsch Kroner

Bad Essen. Zur Kundgebung vor dem Haus Deutsch Krone hieß am Sonntagvormittag Edwin Mahlke die Teilnehmer des Bundestreffens von Stadt und Kreis Deutsch Krone willkommen. Mahlke vertrat den Vorsitzenden der Landsmannschaft, Dr. Gramse, der erkrankt war und deshalb nicht an dem Heimattreffen teilnehmen konnte. Alle zwei Jahre findet das Bundestreffen der Deutsch Kroner statt. Auch in diesem Jahr, so Mahlke, habe man sich wieder zusammengefunden, um liebe Bekannte wiederzusehen. Besonderer Dank galt allen Frauen und Müttern, die trotz des Muttertages nach Bad Essen gekommen waren oder ihre Männer hatten teilnehmen lassen.

Willkommen geheißen wurden auch die Landsleute, die von jenseits von Stacheldraht und Mauer zu dem Heimattreffen gekommen waren. Namentlich begrüßt wurden: Bürgermeister Dr. Hans Maßmann (ihn bezeichnete Edwin Mahlke als „unseren“ Patenonkel hier in Bad Essen), Ortsbürgermeister Böse, Gemeindedirektor Wilker, Werner Frickenhelm, H. Balshüsemann vom Landkreis, Kurdirektor Mönter, die Vertreter der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden sowie Dr. Jahn, den Präsidenten der Pommerschen Abgeordnetenversammlung. Begrüßt wurde später Georg Draheim, der Vertreter des Heimatkreises Schneidemühl.

GRENZEN ÜBERWINDEN

Mit einigen Bedenken hatten am Sonntagmorgen die Veranstalter zum Himmel geblickt. Sehr vielversprechend sah der bedeckte Himmel nicht aus. Aber während der Freiluftkundgebung vor dem Haus Deutsch Krone schien schließlich doch die Sonne. Die drohenden Regenwolken hielten sich fern und erst nachmittags goß es in Strömen. Musikalisch eingestimmt hatte der Bohmter Bläserchor die Besucher. Die Stuhl-

reihen waren schließlich dicht besetzt, und auch in den angrenzenden Anlagen hatten sich noch viele Zuhörer eingefunden. Nach der Begrüßung wurde das

Der Heimat guter alter Geist

von Manfred Gallwitz

*Laßt uns am heut'gen Tag gedenken
der Zeit, da selber wir in Not;
da voller Freude an Geschenken
wir dankbar noch für's täglich Brot
und kleine Gaben uns erwiesen,
und auch den Geber wissen ließen,
daß wir auch noch nach vielen Jahren
ihm dankbar zugetan waren.*

*Ob es ein Care-Paket von drüben,
ein Tischtuch von dem Nachbarn hüben,
es freute uns und half uns weiter
und machte trübe Tage heiter.*

*Für uns liegt jene dunkle Zeit
schon lang zurück — Vergangenheit!
Doch ist sie für so viele Leute,
die von zu Haus du kennst, das Heute.
Ihr Alltag ist beherrscht von Sorgen:
was zieh' ich an, was ess' ich morgen,
was kann ich meinen Kindern geben,
damit doch freudiger ihr Leben?*

*Sie find'n allein die Antwort nicht,
und darum ist es unsre Pflicht,
zu überwinden Grenz' und Mauer
und stets, und auf so lange Dauer,
wie noch geteilt das deutsche Land,
hilfreich zu bieten uns're Hand.*

*Das tun wir nun schon seit'zig Jahren,
und alle, die bei uns mal waren,
und die gepackt, geschnürt, gespendet,
und die Pakete dann versendet,
erfreuen sich am tiefen Dank,
der aus so vielen Briefen klang.*

*Und die, die ein Paket bekommen,
sie sind gerührt und spür'n bekommen:
wir sind der Heimat zwar vertrieben
und eine Mauer uns zerreißt,
doch eins, eins ist uns noch geblieben:
„der lieben Heimat guter, alter Geist!“*

Gedicht „Der Heimat guter, alter Geist!“ von Manfred Gallwitz von Sibylle Kuhnhardt, geb. Renkawitz, vorgetragen.

In seinem Grußwort überbrachte Bürgermeister Dr. Hans Maßmann den Deutsch Kronern die besten Wünsche von Landrat Tegeler und Oberkreisdirektor Kreft. Auch Rat und Verwaltung der Gemeinde wünschen den Gästen ein herzliches Willkommen, so Dr. Maßmann. Er freue sich sehr, daß wieder so viele dem Ruf des Heimatkreises zum Treffen in Bad Essen gefolgt seien.

In erster Linie komme man zusammen, um mit Freunden Erinnerungen auszutauschen und das Bild der Heimat wieder besonders deutlich in die Erinnerung zurückzurufen. Mit dem Heimathaus „Deutsch Krone“ hätten die Vertriebenen ein kleines Stück Ersatz für die Heimat geschaffen. Die Leistung der Deutsch Kroner sei in dieser Hinsicht beispielhaft und einzigartig. Das sei auch von allen Teilnehmern der Delegierten-tagung des Pommerschen Kreis- und Städtetages, die sich im Haus Deutsch Krone getroffen hätten, bestätigt worden.

APPELL AN ALLE

Dr. Maßmann betonte aber auch, daß sich die Bemühungen der Vertriebenen nicht in der Pflege des Kulturgutes erschöpfen dürften. Heimattreffen müßten ein unüberhörbarer Appell an alle Deutschen sein, für das Selbstbestimmungsrecht aller offen einzutreten. Der Friede werde nicht durch den Verzicht auf die Heimat erreicht. Grundlage für einen dauerhaften Frieden seien stabile Verhältnisse. Solange das Deutsche Volk aber getrennt sei, und ein erheblicher Teil der europäischen Bevölkerung sich hinter dem „Eisernen Vorhang“ befinde, könnten die Verhältnisse nicht stabil genannt werden. Die gesamte Situation, so Dr. Maßmann, dränge zur Explosion, auch wenn sich die Völker zeitweilig mit ihrem Los abfänden.

Es müsse eine echte Friedensordnung geschaffen werden. Besonders die deutschen Politiker müßten dieses Ziel immer im Auge behalten. Die Patenschaftstreffen sollten das Bewußtsein für diese historische Aufgabe wecken. Dem In- und Ausland müsse gezeigt werden, daß auch Deutschland das Selbstbestimmungsrecht brauche.

STIMME ERHEBEN

Abschließend zitierte Dr. Maßmann den Daily Telegraph. In einem Artikel habe es geheißen: „Allein die Deutschen erheben ihre Stimme nicht, wenn es um das Selbstbestimmungsrecht geht. Selbst kleinste Völker treten dafür ein. Politisch ist der wirtschaftliche Riese ein Zwerg.“

Nach der Festansprache von Dr. Hans Edgar Jahn überbrachte Gregor Draheim die Grüße des Heimatkreises Schneidemühl.

Erinnert wurde zum Abschluß der Kundgebung daran, daß während des Bundestreffens die Wahl des Heimatkreistages durchgeführt werde. Johan-



Zum Abschluß der Freiluftkundgebung wurde die dritte Strophe des Deutschlandliedes gesungen.

(Hierzu Seite 9: „Jetzt werden wir Asylanten“)

Der gegenwärtige Zustand ist nicht unabänderlich

Dr. Jahn: Deutsche müssen Geschichte ihres Landes kennen

Bad Essen. „Nichts, aber auch nichts, ist endgültig geregelt, was nicht auch gerecht geregelt ist!“ Diese Worte des amerikanischen Präsidenten Lincoln zitierte Dr. Hans Edgar Jahn, der Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung, zum Schluß seiner Festansprache, die er im Rahmen des Bundestreffens der Vertriebenen der Stadt und des Kreises Deutsch Krone am Sonntagvormittag hielt. Der Beifall der zahlreichen Zuhörer bewies, wie sehr er mit diesen Worten allen aus der Seele gesprochen hatte.

Das Heimattreffen, so Dr. Jahn, sei ein Tag des Wiedersehens und der Besinnung, die sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft gerichtet sei. Deutsch Krone liege etwa 650 km von Bad Essen entfernt und zwei willkürliche Grenzen machten den freien Zugang unmöglich. Zu anderen Kontinenten könne man problemlos fliegen, aber die Heimat sei unerreichbar. Die trennenden Grenzen seien aber nicht historisch gewachsen. Der Festredner betonte dann, Bundeskanzler Kohl habe in seiner Regierungserklärung gesagt: „Die geschichtliche Erfahrung zeigt, daß der gegenwärtige Zustand nicht unabänderlich ist!“ Viel Applaus auch für diese Worte.

Dr. Jahn bezeichnete die Heimat als die Grundlage für Leben und Entwicklung des Menschen. Sie sei und bleibe die große Kraftquelle der Menschheit. Seine Meinung, so der Referent, werde auch von einem polnischen Schriftsteller belegt, der ausführe, daß die Entfremdung von Heimat und Muttersprache zur Infragestellung des „Seins“ führe.

Weiter sagte der Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung, daß er überall von der ostdeutschen Heimat spreche. Die Vertreibung von 13 Millionen Menschen sei barbarisch und widerspreche allen Menschenrechten. Eine Million Deutsche lebten noch in den Ostgebieten und an sie solle man — besonders auch in Gottesdiensten — denken. Insgesamt seien bei der Vertreibung rund 2,3 Millionen Menschen umgekommen, hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Männer.

ZIEL: WIEDERVEREINIGUNG

„Wir berufen uns auf die Menschenrechte. Und wer das Selbstbestimmungs-

Schluß von Seite 3

nes Kluck dankte allen, die dazu beigetragen hatten, das Treffen zu gestalten. Die Heimatfreunde sollten sich weiterhin Verständnis, Mut und Geduld bewahren. Kluck wünschte dann schon allen eine gute Heimatfahrt und „Auf Wiedersehen in Treue in zwei Jahren.“

Nachdem die dritte Strophe des Deutschlandliedes gesungen worden war, endete die Kundgebung der Deutsch Kroner.

WKB/10. 5. 1983 kem

recht für die Palästinenser fordert, darf dabei nicht sein eigenes Volk vergessen“, unterstrich Dr. Jahn. Im Grundgesetz sei festgelegt, daß die Wiedervereinigung des Landes das Ziel aller Regierungen sein müsse.

Zum ersten Mal nach 13 Jahren sei dieser Gedanke nun auch wieder in einer Regierungserklärung aufgetaucht.

Das Grundgesetz sei die Grundlage der Außenpolitik. Das Deutsche Reich bestehe solange weiter, bis ein Friedensvertrag abgeschlossen sei. Auch die Alliierten hätten festgelegt, daß ohne Friedensvertrag keine deutsche Regierung über die Grenzen des Landes entscheiden könne. Diese Tatsachen bildeten die Grundlage für das Verhalten aller deutschen Politiker. Besonders wichtig sei das auch für das Auftreten gegenüber den Freunden in der Welt.

„Ohne das klare und eindeutige Verhalten der Vertriebenen wäre Deutschland nach dem Krieg ins Chaos gestürzt“, betonte Dr. Jahn in seiner Festansprache. Die Vertriebenen fühlten sich mit allen solidarisch, die wegen ihrer Religions- oder Rassenzugehörigkeit verfolgt würden. Dankbar sei man allen, die Patenschaften für Heimatkreise übernommen hätten und die die Arbeit der Vertriebenenverbände hervorragend unterstützten.

Der Wiedervereinigungsanspruch müsse nach Innen und Außen hin eindeutig vertreten werden. Regierungen müßten daran immer wieder erinnert werden.

Der Referent erwähnte dann auch, daß im bayerischen Fernsehen stets die gesamte Deutschlandkarte gezeigt werde und nicht wie im Rest des Landes nur ein Teil.

Genauso zu handeln wie die Bayern müßte doch auch in den anderen Bundesländern möglich sein, meinte Dr. Jahn unter dem Beifall der Zuhörer. Anschließend ging er auf die Kulturhoheit der Länder ein. Immerhin würden von 11 Bundesländern sieben von einer CDU/CSU-Regierung geführt. In der Schule dürfe der deutsche Ostkundeunterricht nicht vernachlässigt werden. Das sei sehr wichtig, denn die Älteren seien häufig bedrückt, wenn junge Ausländer von der Geschichte ihres Landes sprächen, und die eigene Jugend die Vergangenheit Deutschlands überhaupt nicht kenne. Auf diesem Gebiet hätten die Kultusminister nicht genug unternommen und somit versagt.

NB. Und da wir bei Fernsehen und Rundfunk sind: die plattdeutschen Morgenandachten sollten auch nicht nur in norddeutschem Platt oder in „Köllsch“ gesendet werden, sondern auch den Christen aus und in Insterburg und Königsberg — und auch bei den „Behmschen von der andern Seite“ und den „Lergen“ von und in Breslau heimatliche Freude, vielleicht auch nur Wehmut geben und bringen ... (A.D.)



Der Festredner, Dr. Hans Edgar Jahn, Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung, während seiner Ansprache.

• EIN VATERLAND

„Unsere Geschichte kann sich auch sehen lassen“, sagte der Festredner, und er stellte die Frage: „Wie kann man überhaupt die Interessen des deutschen Volkes auf internationaler Ebene vertreten, wenn man die Geschichte gar nicht kennt?“ Keiner dürfe je vergessen, so Dr. Jahn, daß „wir alle Deutsche sind“. Es gebe nur ein Vaterland, in dem es allerdings unterschiedliche Kulturentwicklungen gegeben habe.

Kant, Wernher von Braun und Lilienthal, um nur einige zu nennen seien allerdings gebürtige Pommern und hätten der Menschheit wichtige Fortschritte gebracht. Damit könne man sich sehen lassen, das sei doch etwas, betonte Dr. Jahn. Die Tatsache, daß heute im Osten nicht mehr genügend Kartoffeln geerntet werden könnten, um die Bevölkerung zu ernähren, führte er auf die sozialistische Wirtschaft zurück. Denn vor dem zweiten Weltkrieg wären die Ernten in den Ostgebieten entschieden größer gewesen, und es seien Überschüsse produziert worden.

• ALLE WOLLEN FREIHEIT

Die Vertriebenen hätten über lange Jahre hin die Kontakte zum Osten hin aufrechterhalten. Ohne den Rückhalt durch diese Menschen könnten die Vertriebenenvertreter überhaupt nichts ausrichten, hob der Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung hervor. Er fuhr fort: „Wenn die Stunde reif ist, muß man sich über die Entwicklung im Osten unterhalten. Gedacht werden muß dabei an das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen.“ Dr. Jahn betonte, auch die Ostvölker wollten die Freiheit. In einer UNO-Deklaration sei das Recht auf Heimat, Leben und Freiheit sowie die Sicherheit der Person bei Grenzübertritten und das Selbstbestimmungsrecht festgeschrieben. Entsprechende Forderungen müßten auch durchgesetzt werden.

WKB/9. 5. 1983 kem

Spenden für soziale Zwecke

bitte auf das Konto „Verein Deutsch Kroner Heimathaus e.V. Bad Essen“, Kreissparkasse Bad Essen, Konto-Nr. 2020022 (Steuerbegünstigt, evtl. Spendenquittung anfordern)
Dr. Gramse.

Dr. Walter Steffen †

Lebensdaten: Walter Steffen, geb. am 14. April 1906 in Strassburg/Westpreußen, als erstes Kind des Gymnasial-Oberlehrers Ernst Steffen, erlebte dann ab 1910 die Jugend- und Schulzeit in Deutsch Krone, Königstr. 6, später umbenannt in Königsberger Straße 30.

Es kamen noch 3 Geschwister dazu, zur Freude der liebevollen Eltern. Nach 3 Jahren auf der Städt. Höheren Mädchenschule ging Walter auf unser Gymnasium. Abitur 1924 mit acht weiteren Jungen: Wilhelm Karboschewski (Kohlert), im gleichen Hause wohnend, Karl Semrau, bei dem er oft in Schloßmühl war, Hans Jurig, bis zuletzt ein treuer Freund, Konrad Werner, Hans Schur, Anton Ewald, Otto Bruck, Hans Buchholz. Ein besonderer Abitur-Jahrgang, wie man damals sagte. —

2 Semester Technik-Studium auf der Hochschule in Danzig. Ein Bild der Marienkirche in Danzig hat ihn sein ganzes Leben als Andenken an gute Kameraden und an diese herrliche deutsche Stadt begleitet. —

1925 sattelte Walter zum Medizinstudium um, er fand damit den ganz für ihn passenden Beruf. — Studienorte: Marburg, Heidelberg, München, Wien. In Königsberg/Pr. Medizinisches Staatsexamen und Doktorprüfung. Es schloß sich an der Universitäts-Hautklinik die Facharztausbildung an. Rückblickend hat er seine Famulustätigkeit (Med. Praktikum in den Semesterferien) im Deutsch Kroner Krankenhaus unter Dr. Pohl als sehr wertvoll eingestuft. Auch spätere Famuli erlebten unter Dr. Martens die gleichgute Lehrzeit. —

Als selbständiger Hautarzt in Königsberg war er ab 1935 tätig, bis er 1939 fürs Vaterland Soldat wurde (Stabsarzt bei der Luftwaffe) und 1945 Heimat und berufliche Existenz verlor. —

Bei allem hatte er immerhin das Glück, mit seiner Frau Margarete und den Kindern Karin und Walter in Braunschweig zu landen, nach anfänglicher mühsamer Zeit eine gute Praxis aufzubauen (bis zum 75. Lebensjahr geführt) und im eigenen, schönen Haus an der Oker leben zu können. —

Freizeit und Ferien verbrachte er am liebsten im Harz und an von der Heimat her gewohnten See, im Winter ging es viele Jahre ins Kleine Walsertal zum Skilaufen. Kein ewig Südreisender und kein Weltreisender. In seinem Haus ist er am 28. April, 2 Wochen nach seinem 77. Geburtstag, den er noch bei gutem Zustand verlebte, plötzlich gestorben. —

Die Hinterbliebenen, Ehefrau, Kinder und die Enkel Juliane und Alexander, dazu die weitere Familie, werden viel Trost und Mitgefühl brauchen und erfahren.
Dr. Ernst Steffen

Gespräche von und mit Hans Jung

**Matthias-Claudius-Str. 19,
3007 Gehrden,
Telefon 051 08/4446
Heimatkreisartei
Eduard Klepke, Bornweg 1,
4515 Bad Essen,
Telefon 054 72/3596**

**Die Druckerei macht Urlaub!**

Einsendungen daher für die
AUGUST-AUSGABE
wenn möglich **bis 24. Juni 1983!**

Von vielen Heimatfreunden, die an dem Dt. Kroner Heimattreffen in Bad Essen teilgenommen haben, sind lobenswerte Worte über das in den 3 Tagen Erlebte zu hören gewesen. Es waren viele Heimatfreunde da, die das letzte Mal nicht kommen konnten, aber auch einige, die aus familiären Gründen noch nie dabei waren. Die Teilnehmerzahl war im Verhältnis zu den verfügbaren Räumen und Begegnungsmöglichkeiten ausgewogen. Kein unübersichtliches Gedränge, kein Menschenstau! So fand sich Gelegenheit, manchen Bekannten aus Jugendtagen zu begrüßen, ihn von seinem Leben berichten zu lassen und immer wieder zu hören, wie zielstrebig, wie beharrlich nach Flucht und Vertreibung eine neue Existenz aufgebaut wurde. Unvergesslich die Feierstunde am Sonntagvormittag vor dem Haus Deutsch Krone in dem großzügig angelegten Kurpark! Sie ließ uns neuen Mut und neue Kraft schöpfen. Daß auch die Schatten der Begegnung länger geworden sind, wer wollte es leugnen! Viele Freunde und Gefährten aus der Jugendzeit haben inzwischen Abschied nehmen müssen, und auch die Sorge um unseren erkrankten und darum abwesenden Vorsitzenden Dr. Alì Gramse mit Gattin Ursula hat uns nachdenklich gestimmt. Fast 4 Jahrzehnte seit dem Kriegsende sind eben nicht spurlos an uns vorüber gegangen. Darum ist auch die Zahl derer, die zum Heimattreffen leider nicht kommen konnten, groß gewesen. So schreibt stellvertretend für viele Landsleute unser Senior Hfd. Fritz Stibbe, 4970 Bad Oeynhausen 2, Dörger 55, u.a.: „Ich selbst habe meinen 86. Geburtstag noch gut überstanden. Wenn mir auch die Bronchien und Beine zu schaffen machen, so ist es doch auszuhalten. Ich hatte zu meinem Geburtstag reichlich Post, und da merkt man wieder, wie verstreut die Dt. Kroner leben. Da kam Post von Flensburg bis München und vom Saarland bis Berlin. Hfd. Dommach gratulierte sogar aus Marokko. Die vielen Glückwünsche verdanke ich dem Heimatbrief; ohne ihn wären wir einsam und verlassen. Nun ist ja in wenigen Tagen wieder das Heimattreffen in Bad Essen. So lange ich konnte, war ich immer dabei, und ich bedaure es sehr, daß es meine Gesundheit nicht mehr erlaubt, daran teilzunehmen; aber in Gedanken bin ich

„Mein bestes Foto“ —

Bei dem Bundestreffen der Deutsch-Kroner in Bad Essen am 7. und 8. Mai 1983 waren mehrere Foto-Hobby-isten tätig.

Von diesen erbittet der Heimatbrief ein (aber wirklich nur „ein“) Foto, das der einzelne als das für ihn eindruckvollste aus seiner Sicht für „Heimat“ und „Heimattreffen“ hält — und der HB wird sie drucken (aber, bitte, nicht nur „Gruppenbild mit Dame“). Wir danken im voraus!
A.D.

Familiennachrichten:

Goldene Hochzeit begehen am 27. Mai 1983 Hfd. August **Wienke** und Frau Anna, geb. Manthey (früher Tütz, Kr. Dt. Krone), jetzt 2432 Harmsdorf, Post Lensahn Holstein, Danziger Straße 1. — Am gleichen Tag feiert die Tochter Monika mit Herrn Gerhard **Steinberg** die **Silberne Hochzeit** in 2440 Oldenburg/Holstein.

**Bei allen Familienanzeigen
— bzw. Mitteilungen
Heimatanschrift/
Geburtsort
nicht vergessen!!!**

Verstorben am 14. 4. 1983 Hfd. Max **Braun**, Panoramastraße 15, 7401 Dußlingen, im Alter von 77 Jahren (mitgeteilt i.A. von Frau Elfriede Braun, geb. Berndt von Herrn Eberhard Sterkel, 7031 Aidlingen-Dachtel, Meisenweg 5).

dabei und meine Wohnung hängt voller gemalter Heimatbilder, so daß ich immer an unsere Heimat erinnert werde.“



Ihr seht es und Ihr habts vernommen, jetzt bin ich auf den Hund gekommen. Jedoch die Freude ist sehr groß, wenn er sitzt auf meinem Schoß. Er ist ein lustiger Geselle, ein lieber Freund für alle Fälle.

Hfdn. Käthe Benzel, 6000 Frankfurt-Kalbach 56, Im Kirschenwäldchen 32, hat sich über die Veröffentlichung ihres Briefes im April-HB sehr gefreut und u.a.

wie folgt geantwortet: „So lange meine Augen es zulassen, werde ich den HB aus Anhänglichkeit an meinen lieben Mann lesen. Er war seiner schönen Heimat sein Leben lang verbunden, obwohl er auch in einem schönen deutschen Landesteil seine Lebensarbeit fand. Nach dem Erscheinen des April-HB erhielt ich einen Brief von einem Stranzer, der jetzt in Bremen lebt und die Familie Benzel kannte. Er fragte nach dem Buch meines Mannes „Im Paradies der Hirsche“. Der Verlag P. Parey, Hamburg, hat das Buch zum vierten Mal aufgelegt; es ist im Buchhandel zu haben . . . Die Heimat meines Mannes hat mir immer gefallen, und man kann nur bedauern, daß uns diese Schönheit geraubt wurde.“

Unser rühriger Hfd. Konrad Gramse, 1000 Berlin 33, Dievenowstr. 11, hat uns einen Beitrag: „Die älteste Familie im Kreis Deutsch Krone“ zur Veröffentlichung übersandt und schreibt dazu u.a.: „Ich denke, daß mein Scriptum über die Familie Böthin einen ganz interessanten Inhalt hat. Hfd. Bruno Böthin war übrigens einer unserer Mitschüler; er lebt noch in Sipplingen am Bodensee. Von ihm habe ich auch die Information über Böthin's.“ . . . Und zum Thema Dt. Krone. HB/März 83, S. 8 — schreibt Hfd. Gramse: „Gründungsurkunde 1249!! 1303 nur Verleihung des Stadtrechts, keine Gründung!!!“

Hfd. Walter Brüning hat sich wieder von einer Besuchsreise zu seinen Söhnen aus Süd-West-Afrika (Voigtsgrund) mit heimlichen Grüßen gemeldet und berichtet u.a.: „Wieder sind wir in Süd-West-Afrika. Diesmal erleben wir es von der anderen Seite. Von Terroristen, wo wir überall hingekommen sind, nichts zu merken, aber eine Hitze und Trockenheit, wie seit 50 Jahren nicht. Wir sind bei Kindern und Enkelkindern. Allen geht es gut, auch uns, trotzdem uns die Hitze auch zu schaffen macht. — Zur politischen Lage im Lande. Wann Wahlen? Erst Russen, DDR und Kubaner aus Angola raus. Es geht hier schon seit langem darum, daß auch Deutsch als Amtssprache eingeführt wird. Der letzte Beschluß in Windhuk deswegen wurde von allen Parteien mit einer Gegenstimme gefaßt. Leider ist Südafrika darin noch maßgebend. Es liegt eben noch so vieles im Ungewissen. Und wirtschaftlich auch ein Rückgang wie überall. Nur die Besucherzahlen aus Übersee, auch aus Deutschland nehmen zu. Es wird leider, parteipolitisch bedingt, soviel über dieses Land berichtet, was nicht den Tatsachen entspricht. Und die Kirchen in Deutschland geben Geld für die Freiheitsbewegungen — siehe Swapo —, die doch nur im Solde Moskaus stehen.“

Hfd. Werner Brauer, 3150 Peine, Eichendorffstr. 23, ehemaliger Absolvent der Aufbauschule Dt. Krone, hat sich zum Heimatbuch Dt. Krone berichtigt wie folgt geäußert: „Zu dem Buch: „Deutsch Krone Stadt und Kreis“ möchte ich einen Hinweis geben. Unter dem Kapitel „Die 92

Dörfer des Kreises“ auf Seite 268 ist ein Foto vom Gutshaus Karlsruhe wiedergegeben, das mindestens über 70 Jahre alt sein dürfte. Seit ca. 1911 existierte ein neues Gutshaus lt. beigefügtem Zeitungsausschnitt aus der Heimatzeitung, das von uns bis 1945 bewohnt wurde. Nach der Flucht fiel es einem Brand zum Opfer. Bei dem im Buch wiedergegebenen Abbild handelt es sich offenbar um eine Verwechslung oder um das erwähnte Vorwerkshaus, das freilich von den noch Lebenden kaum einer kennen würde.“

Aus einem Brief von Hfdn. Christiane Konze, geb. Lissner (Tütz), 3531 Bühne, Grüner Weg 205. — s. Foto Mai-HB, Seite 11 „Wer kennt sich wieder“ — sei noch nachgetragen: „Wer bin ich? Lissner's Christel aus der Schloßstr. 5 (Bäcker), geb. am 20. 12. 1930, also fast 53 Jahre alt. Vor 14 Tagen war unsere Eva mit Mann Franz bei uns zu Besuch. Was gab es da alles wieder zu erzählen! Ich möchte so gern zum Heimgattreffen am 8. 5. nach Bad Essen fahren, aber leider ist es mir aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich. Ich bin seit 1 1/2 Jahren Rentnerin. Habe 30 Jahre als Hebamme gearbeitet, aber die Gesundheit geht vor. Im März 1982 hatten wir Silberhochzeit. Unsere Kinder sind, drei an der Zahl, 25 J., 23 J. und ein Mädchen von 18 Jahren. Mein Mann ist Schuhmacher von Beruf, und nebenbei haben wir noch einen Laden, also Verkauf und Reparaturwerkstatt. Unser Dorf hat 1.200 Einwohner; es liegt zwischen Warburg und Höxter, etwa 14 km von der Weser (Beverungen) entfernt.“

Zum Tode von Hfdn. Henriette Kersten, die am 3. 4. 1983 in 2906 Wardenburg, verstorben ist, wurde noch mitgeteilt: „Die Familie Kersten stammte aus Kettwig an der Ruhr; sie wohnte in Jastrow, Töpferstr., bei Klempnermeister Gernt. Herr K. war Webmeister in der Fa. Weberei Schmekel; er erlag vor etwa 10 Jahren einem Herzinfarkt in Wardenburg.“

Zum Schluß möchte ich allen Hfd. und Hfdn. herzlich danken für viele gutgemeinte Wünsche, die mir zur Vollendung des 77. Lebensjahres zugegangen sind. Leider erhielt ich an meinem Geburtstag die Todesanzeige meines lieben Mitabiturienten des Jahrgangs 1924, Hfd. Dr. Walter Steffen, Braunschweig, so daß ich nun als letzter von 3 Geschwistern und 9 Conabiturienten übrig geblieben bin. Ein mahnendes MEMENTO MORI! Mit Walter Steffen verband mich nicht nur die 9jährige Pennälerzeit in Dt. Krone, sondern auch das gemeinsame Studium in Marburg/Lahn und eine lange berufliche Tätigkeit in Königsberg/Pr. von 1935 ab, die unsere Familien zu engem und frohsinnigen Kontakt zusammenführte. Ehre seinem Andenken! In treuer Verbundenheit
Euer Hans Jung

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum 10. des Vormonats

Neue Anschriften

Wtw. Anna **Mellenthin**, geb. Koplin (Rederitz), DDR 6502 Gera-Lusan, Schleizerstr. 21, bei Tochter Brunhilde Gruschwitz.

Hfd. Hans **Schulz** (Drahnow), 4750 Unna-Hemmerde, Werlerstr. 218.

Hfd. Hermann **Suder** (Hindenburg 31), 1000 Berlin 42, Alt-Tempelhof 39A.

Hfd. Heinz **Schmidt** (?), 2400 Lübeck 1, Kahlhorststr. 36a.

Hfd. Hugo **Matthias** (Bevilstal), 4780 Lippstadt 5, Braunsberger Straße 18.

Wer ist Ostern 1939 eingeschult worden

und in die Klasse von Frau Steinke, später von Frl. Wienke gegangen? Bitte melden bei: **Jutta Hildebrandt**, geb. Dinger, Herrenkrugweg 12, 3012 Langenhagen.

2 Männer um Ingeborg:

Einsender Fritz Quast, Kleine Bunte 6, 3051 Hohnhorst 2

Albin Garske, Georgsweg 25, 4515 Bad Essen 1, Telefon 0 54 72/23 57 („... auf besonderen Wunsch“)

Zwar bin ich diesmal nicht dabei beim Treffen in dem schönen Mai, dazu der schöne Ort „Bad Essen“, in dem ich immer gern essen.

Er zaubert uns viel Heimatland, so an Natur und Menschenstand. Bescheidenheit ist sein Gepräge, gepflegt der Ort und schöne Wege.

Doch dies' sagt alles unverdrossen, die Ingeborg, die das genossen.

Zwar kann sie diesmal gar nicht schauen, da ihre Fahrt mit den Landfrauen.

Drum kommt der Hans mit „Doppelherz“, weiß sicher auch so manchen Scherz, das Heimgattreffen ist nun mal für ihn das Größte aller Wahl.

Drum macht es gut, ob jung ob alt, denkt auch an Ingeborg im Wald.

Ingeborg Rathke, Forsthaus Hubertus, 2220 St. Michaelisdonn 15. 5. 1983

Berichtigung

(Mai-HB 1983, Historische Stätten, S. 10)

Daß die „Erzbischöfliche Delegatur Tütz“ und später in den Rang einer „Apostolischen Administratur“ erhoben von 1821—1827 ihren Sitz im Tützer Schloß hatte, stimmt nicht. Erst 1 Jahrhundert später, am 1. 12. 1920, nahm Prälat Dr. Robert Weimann dort seine Tätigkeit auf, welcher nach 5 Jahren, am 10. 8. 1925, verstarb. Nach fast 1 Jahr, am 6. 7. 1926, kam Pfarrer Maximilian Kaller aus Berlin als Nachfolger des 1. Oberhirten nach Tütz und verlegte seinen Amtssitz sofort nach Schneidemühl.

Heute ist dieses Gebiet dem neugegründeten Bistum Kolberg-Köslin unterstellt.

Josef Heymann, Schanzenweg 31, 2400 Lübeck 1 (früher: Lubsdorf).

Grüß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

94 Jahre am 3. 7. Hfd. Josef **Hinkelmann** (Rederitz), 3209 Dingelbe, Schellerten 4. — Am 13. 7. Frau Rosa **Dobbeck** (Tütz, Schloßstraße 3), 424 Emmerich, Baustraße 14.

91 Jahre am 4. 7. Frau Hedwig **Schur**, geb. Manke (Freudenfier), 5060 Berg.-Gladbach, Flandstr. 148, bei Tochter Hildegard.

89 Jahre am 20. 6. Fr. Martha **Wunsch**, geb. Nikoleyczek (Schloppe), 53 Bonn, Auf dem Huckstein 17.

88 Jahre am 13. 7. Frau Margarete **Schulz**, geb. Weber (Schlageter — 4), 2121 Barendorf, Altenheim „Kiewitt“.

87 Jahre am 3. 7. Bauer Leo **Wylegalla** (Krumfließ), 7615 Zell a.H., Waldstraße 10. — Am 4. 7. Hfd. Bernhard **Höft** (Tütz), 7083 Wasseralfingen, Alb.-Schweitzer-Str. 33.

86 Jahre am 28. 6. Frau Anna **Drews**, geb. Naß (Henkendorf), 3071 Schinna 63, Krs. Nienburg/Weser bei Tochter Irmgard.

85 Jahre am 4. 7. Frau Edith **Jung**, geb. Abraham (Theod.-Müller-6), 2380 Schleswig, Königsberger Straße 19. — Am 16. 7. Frau Maria **Zybarth**, geb. Klement (Dyck), 2409 Scharbeutz 2, Agnes-Miegel-Weg 1. — Am 12. 7. Hfd. Josef **Kalinowski** (Lubsdorf), 2371 Borgstedt, Ostlandstr. 2 bei Tochter Lena. — Am 30. 5. Fr. Albertine **Krüger** (Jastrow, Adolf-Hitler-Str.), 5300 Bonn 2/Bad Godesberg, Breslauer Straße 4.

84 Jahre am 30. 6. Frau Maria **Brose**, geb. Gramse (Schneidemühler-7), 3000 Hannover 51, Tischbeinstraße 48. — Am 11. 7. Hfd. Johannes **Lange** (Breitenstein), 5787 Olsberg 1, Am Hang 6. — Am 13. 7. Frau Wally **Fritz**, geb. Lemke (Briesenitz), DDR 1272 Neuenhagen, Am Krankenhaus 77.

83 Jahre am 30. 6. Frau Margarete **Schwartz**, geb. Marx (Mk. Friedland), 2200 Elmshorn, Kirchstraße 2. — Am 16. 6. Hfd. Paul **Mallach** (Südbahnhofstr. 11), 7630 Lahr, Joh.-Seb.-Bach-Str. 29. — Am 22. 6. Hfd. Herbert **Nasse** (Schloppe), 5860 Olpe-Biggese, Üggelmücke. — Am 12. 7. Hfd. Max **Stolt** (Sagemühl), DDR 2321 Klevnow-Grimmen.

82 Jahre am 25. 6. Hfd. Erich **Rosentreter** (Jastrow), 2400 Lübeck-Travemünde 1, Strandweg 21. — Am 28. 6. Hfd. Fritz **Thiede** (Jastrow), 2054 Geesthacht, Richtweg 74. — Am 28. 6. Frau Elisabeth **Heydeck**, geb. Seide (Schloppe), 2000 Hamburg, Reinskamp 20. — Am 6. 7. Frau Margarete **Strietzel**, geb. Schmolling (Schloßmühlen-18), 2380 Schleswig, Haltaburing 18. — Am 8. 7. Hfd. Bernhard **Biastock** (Mk. Friedland), 7603 Oppenau, Bachstraße 55. — Am 3. 7. Fr. Frieda **Barke** (Jastrow), 3111 Bohlsen 33 - Uelzen. — Am 15. 7. Hfd. Paul **Spickermann** (Henkendorf), 5438 Westerburg, Bahnhofstraße 4.

81 Jahre am 22. 6. Frau Gertrud **Medenwald** (Gerichtsstr. 1), 3380 Goslar, Reinkamp 10. — Am 3. 7. Hfd. Walter **Brünning** (Quiram), 3354 Dassel 1 (Ellensen), Oberer Weidekamp 2. — Am 9. 7. Frau Elisabeth **Höttge**, geb. Meyer (Jastrow), 5300 Bonn-Godesberg, Pittersdorfer Straße 13. — Am 12. 7. Hfd. Leo **Dobberstein** (Tütz), 5868 Letmathe, Wiesenstraße 80.

80 Jahre am 24. 6. Frau Ilse **Abraham** (Hindenburg-12), 2380 Schleswig, Königsberger Str. 48. — Am 29. 6. Hfd. Paul **Strehlow** (Freudenfier), 5608 Dahlhausen-Wupper, Hardtstraße 2. — Am 29. 6. Paul **Foerstner** (Schlageter-34), 6581 Niederwörresbach ü. Idar-Oberstein, Imgrünen Hof. — Am 7. 7. Hfd. Georg **Freytag** (Märk. Friedland), 2302 Flintbek, Plombekskamp 48. — Am 9. 7. Hfd. Willi **Seehafer** (Berliner-7), 31 Celle, Birkenhof 8. — Am 14. 7. Hfd. Johannes **Feldmann** (Hindenburg-), 2986 Marienhaf, Magister-Wigbold-Str. 1. — Am 10. 7. Hfd. Karl **Werth** (Schloppe, Ritterberg), DDR 1931 Fretzdorf, Kr. Wittstock. — Am 14. 7. Hfd. Alfred **Kietzke** (Schöningstr.), 565 Solingen-Merscheid, Taunusstraße 11. — Am 14. 6. Fr. Theresia **Zeggel**, geb. Wiese (Eichfier), 2280 Westerland, Danziger Straße 4. — Am 17. 6. Fr. Magdalena **Utecht** (Lebehnke), 7600 Offenbach-Süd, Resedenweg 13.

79 Jahre am 22. 6. Hfd. Franz **Schulz** (Schloppe), 8500 Nürnberg, Johannisstr. 97. — Am 8. 7. Hfd. Erich **Pockrandt** (Schlageter-33), 4300 Essen-Holsterhausen, Dürerstr. 7/9. — Am 15. 7. Frau Martha **Jahn**, geb. Thiel (Tütz), 1 Berlin 44, Sonnenallee 44. — Am 21. 4. Fr. Martha **Ziebarth**, geb. Wagner (Dyck), 2727 Helvesiek Nr. 26 Kr. Rotenburg/Wümme.

78 Jahre am 23. 6. Hfd. Max **Neumann** (Marzdorf), 7100 Heilbronn, Herwegstraße 7. — Am 28. 6. Frau Maria **Brose**, geb. Kühn (Quiram), 4790 Paderborn, Im Samtfelde 15. — Am 7. 7. Hfd. Karl **Bartelt** (Mk. Friedland), DDR 238 Barth, Gertrudenstraße 4. — Am 20. 6. Fr. Elfriede **Teske**, geb. Tetzlaff (Schrotz), 8752 Goldbach-Unteroffenbach, Am Weingarten 15.

77 Jahre am 2. 6. Hfd. Walter **Schulz** (Trebbin), DDR 2051 Warnkenhagen, Post Götting Kr. Teterow. — Am 2. 7. Frau Elisabeth **Ziebarth** (Tütz), 5200 Siegburg, Tönnisberg 5. — Am 4. 7. Hfd. Arnold **Rietz** (Tütz), 2800 Bremen, Friedensheimer Str. 45. — Am 6. 7. Fr. Ursula **Dobbek** (Hindenburg-30), 6203 Hochheim/M., Danziger All 97, App. 402. — Am 22. 6. Hfd. Bruno **Wolter** (Lönsstr. 2), 2850 Bremerhaven, Brommystr. 24.

76 Jahre am 27. 6. Fr. Gertrud **Hartwig**, geb. Utke (Schloppe), DDR 2001 Cölpin ü. Neubrandenburg. — Am 13. 7. Frau Anna **Zimmel**, geb. Wilde (Lebehnke), 4400 Münster, Hansaring 43. — Am 15. 7. Frau Anna **Seyda**, geb. Wargin (Lebehnke), DDR 2033 Sophienhof. — Am 18. 6. Hfd. Paul **Schröter** (König-19), 2390 Flensburg, Mürwiker Straße 24.

75 Jahre am 26. 6. Hfd. Jakob **Martens** (Wusterhof), 4194 Bedburg-Hau, Apostelweg 2. — Am 6. 7. Hfd. Rudolf **Gallwitz** (Königsberger-10), 3000 Hannover 91, Heinrichstraße 33. — Am 8. 7. Hfd. Fritz **Medenwald** (Gerichtsstr. 1), 2800 Bremen, Parkstraße 46. — Am 17. 6. Lehr. i.R. Paul **Zühlke** (Dt. Krone), 3000 Hannover, Gneisenaustr. 29. — Am 17. 6. Fr. Martha **Quade**, geb. Kienitz (Mehlgast), 5907 Burbach, Im Staudick. — Am 12. 7. Hfd. Herbert **Mielke** (Salm), DDR 2031 Nossendorf.

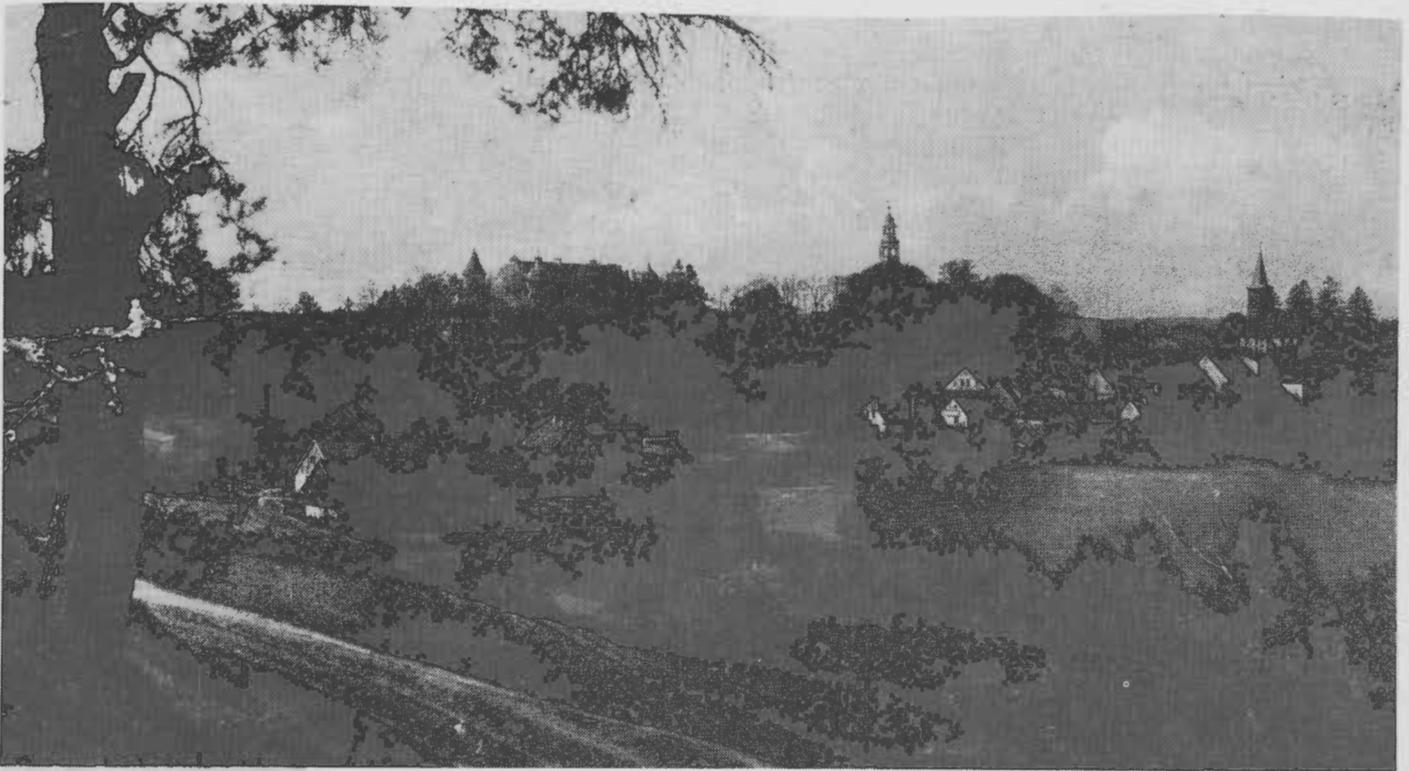
74 Jahre am 22. 6. Hfd. Johann **Schmidt** (Dt. Kr. Moritzhof), 6761 Jakobsweiler. — Am 5. 7. Frau Elisabeth **Holtz**, geb. Feist (Mk. Friedland), 3071 Erichshagen, Amselweg 6. — Am 9. 7. Frau Anna **Schlottmann**, geb. Polzin, verw. Rönspieß (Neu Lebehnke), 477 Soest, Helle 7. — Am 15. 7. Frau Irmgard **David**, geb. Spletstößer (Tütz), 4018 Langenfeld, Jahnstraße 102. — Am 20. 6. Fr. Elisabeth u. Erika **Scharf** (Märk. Friedländer-), DDR 2800 Ludwigslust, Joh.-Diekmann-Str. 2. — Am 18. 6. Fr. Anna **Wiese**, geb. Teske (Brunk), 2849 Visbeck-Vechta, Eichendorff-Straße 2.

73 Jahre am 4. 7. Fr. Leona **Zimmer** (Lebehnke), 5757 Wickede, Tannenstraße 2. — Am 5. 7. Justizamt. a.D. Joachim **Baumgart** (Jastrow), 328 Bad Pyrmont, Am Königsbrink 15. — Am 5. 7. Hfd. Max **Just** (Hindenburg-20), 5441 Ulmen, Im Köhnengarten 5. — Am 13. 7. Fr. Anna **Donner** (Schrotz), 3167 Burgdorf, Werwolfsweg 4. — Am 14. 7. Frau Margarete **Müller**, geb. Klawitter (Tütz-Abbau), 3000 Hannover 91, Burgundische Straße 9.

72 Jahre am 24. 9. Fr. Gertrud **Zimmel** (Lebehnke), 4 Düsseldorf 30, Mecklenburger Weg 14. — Am 26. 6. Fr. Frieda **Hebel** (Tütz), 23 Kiel-Elmschenhagen, Kruppelstraße 32. — Am 7. 7. Frau Anna **Henges**, geb. Rehbein (Zippnow), 5190 Stolberg-Münsterbusch, Prämiestraße 161. — Am 12. 7. Hfd. Theodor **Hupers** (Zippnow), 404 Neuß/Rh., Vogelsang 54. — Am 16. 6. Hfd. Bruno **Beyer** (Klausdorf), 2390 Flensburg-Meyen, Norderweg 4. — Am 16. 6. Fr. Susi **Schewe**, geb. Müller (Märk. Friedland), 2302 Flintbek, Heitmannskamp 17. — Am 18. 6. Frau Elfriede **Marten**, geb. Schönerk (Schloppe/Gr. Drensen), 2190 Cuxhaven, Schlesienstraße 15e. — Am 18. 6. Fr. Ella **Schmidt**, geb. Preisinger (Moritzhof 6), 6761 Jakobsweiler. — Am 21. 6. Fr. Irma **Luckow**, geb. Pockrandt (Rosenfelde), 23 Kiel 1, Dankwerthstr. 10. — Am 21. 6. Fr. Anna **Hecke**, geb. Buske (Tütz), DDR 1431 Falkenthal.

71 Jahre am 2. 7. Franz **Lissak** (Tütz), 2408 Timmendorfer Strand. — Am 5. 7. Frau Magda **Worm**, geb. Buske (Schrotz), 5992 Nachrodt, Eichendorff-Straße 4. — Am 8. 7. Frau Charlotte **Schönebeck**, geb. Schulz (Mk. Friedland), 1 Berlin, Vorarlberger Damm 3. — Am 12. 7. Frau Elisabeth **Hein**, geb. Bläsing (Zadow), 4570 Quakenbrück, Berliner Straße ?. — Am 26. 6. Hfd. Kurt **Kröning** (Jastrow), 4800 Bielefeld, Hägerweg 19 (Kipps Hof). — Am 2. 7. Fr. Herta **Mielke**, geb. Saaber (Salm), DDR 2031 Nossendorf.

70 Jahre am 3. 7. Hfd. Helmut **Jennrich** (Först. Buchholz), 7000 Stuttgart ohne nähere Anshr. — Am 13. 7. Fr. Gertrud **Schulz**, geb. Garske (Freudenfier), 5261 Niederkassel 3, Weilerstraße 1.



Tütz, Grenzmark P.O. Rückseite: „... Verlag M. Böthin, Tütz“

(Eingesandt von Christiane Konze, geb. Lissner (Bäcker/Tütz), jetzt Borgentreich, 3531 Bühne, 205, Kreis Höxter)

Die älteste Familie im Kreis Deutsch Krone

Auf unserer Kreiskarte im Maßstab 1 : 100.000 ist der Ort Böthin nach der Buchstabengröße als Dorf verzeichnet. Im Kreisbuch ist es unter den 97 Stadt- und Landgemeinden nicht aufgeführt, nur als zu Marzdorf gehörig: „Das Vorwerk Böthin hat leichteren Boden“. Das Gut Böthin liegt in einer Landschaft, die im Jahre 1337 im Neumärkischen Landbuch als bentin — gleich Böthin — aufgeführt ist. In der Nähe am Südufer des Böthinsees stand die slawische Wallburg Bytom, die 1107 von den Polen zerstört wurde. Gemäß einer Urkunde von 1352 wird dem strenuo viro (wohlverdienten Manne) Jakobus Boytyn und zwei Vettern namens Boytin durch Spruch des obersten Richters in der Neumark in Soldin und Zustimmung des Markgrafen ihr Besitz bestätigt: die Hälfte der Stadt Schloppe, die Mühle in der Stadt und die Hälfte der Mühle vor der Stadt sowie Gewässer und Fischfang in der Stadt und in deren Umgebung — Drahnow, Salm, Schönnow — (s. Ruprecht im Kreisbuch Deutsch Krone S. 223/4). Wer den Boythyns ihren Besitz streitig gemacht hat, ist aus der Urkunde nicht ersichtlich.

Da haben wir eine Landschaft, einen großen See, ein kleines Dorf und eine Wallburg mit dem Namen Böthin in heutiger Schreibweise und den Familiennamen Böthin in Tütz und Schloppe. Frage: wer gab wem den Namen, die Familie der Landschaft oder umgekehrt? Auf jeden Fall handelt es sich um eine Familie, die schon in der Zeit vor der deutschen Besiedelung ansässig ge-

wesen sein muß. Den Ort Schloppe gab es schon lange davor. Der Familienname Böthin ist seit 1352 bekannt. Es ist der älteste Familienname mit Trägern dieses Namens in heutiger Zeit. Wer kennt eine noch ältere Familie, die heute noch lebt?

Dem entspricht auch die Familienüberlieferung. Danach waren die Böthins ursprünglich ein Adelsgeschlecht. Durch die von dem Markgrafen begünstigten deutschen Familien — hier wohl durch die Familie von Wedel, von der zwei Mitglieder in einer Urkunde von 1378 als Erbherren zu Schloppe genannt werden (s. Kreisbuch S. 223) — wurde der ansässige Adel verdrängt und die Familie Böthin verarmte bis zum Landarbeiterdasein. Offenbar hat sie dadurch nicht an Intelligenz und Schaffenskraft verloren. Was den Urahn versagt blieb, hat ein aus Tütz vertriebener Böthin verwirklicht. Er erwarb 1966 ein baufälliges Wasserschloß in der Nähe von Tübingen und verhalf ihm mit Unterstützung durch die Landesbehörde zu altem Glanz. Das Schloß ist 1191 erstmals urkundlich erwähnt.

Vor einigen Jahren ist der Name Böthin weltbekannt geworden. Ein Brudersohn des Kaufmanns Meinhard Böthin in Tütz hat als Ordenspater auf den Philippinen einen Kleinplaneten (Planetoid) entdeckt, der zu Ehren des Entdeckers den Namen „Böthin“ erhalten hat.

Die Polen haben den Namen Bytyn für den Ort und für den See beibehalten, woraus zu schließen ist, daß der Name für den See schon vor dem Jahre 1107, mindestens aber danach Geltung hatte. Einen Abdruck der Urkunde von 1352 habe ich von Hfd. Alois Rump aus Tütz

erhalten, dem wir für seinen ideellen und materiellen Einsatz bei der Beschaffung alter Urkunden zu Dank verpflichtet sind. Konrad Gramse, Dievenowstr. 11, 1000 Berlin 33, Tel. 030/8245974.

Neues von den Deutsch Kroner Grodakten

Wie das Archiv in Posen mitteilt, befinden sich folgende Jahrgänge Grodakten dort: 1554—1773. Insgesamt 125 Bände oder 70.000/siebzigttausend Seiten. Pro Seite kostet der Microfilm 15 cents. Bei Bedarf wenden an: Zentrale der Archive in Warschau. Der Director A. Rump, früher Tütz

Noch Geburtstage

85 Jahre am 30. 5. 1983 Fr. Albertine **Krüger** (Jastrow), jetzt 5300 Bonn 2, Bad Godesberg, Breslauer Straße 4.

76 Jahre am 29. August Hfd. Paul **Stanke** (Tütz), Matthäusstr. 15, 56 Wuppertal-Barmen.

72 Jahre am 12. 5. Fr. Anna **Steinke**, geb. Bork (Schneidemühler 48), 4000 Düsseldorf, Kölner Str. 26. — Am 18. 5. Fr. Hedwig **Liske**, geb. Krenz (Kronen 13), 4600 Dortmund, Leopoldstraße 11. — Am 7. 6. Hfd. Joachim **Ritter** (Rosenfelde), USA Leviston/Minnesota.

70 Jahre am 7. Juli Frau Maria **Stanke**, geb. Heymann (Ruschendorf/Tütz), Belierstr. 60, 5030 Hürth-Efferen.

Fern der Heimat

Am 3. 4. 1983 Fr. Henriette **Kersten**, geb. Schuh (Jastrow, Töpferstr.), 2906 Wardenburg, Drosselweg 7.

Jetzt werden wir Asylanten

(GNK) Als die Stadt Leverkusen ans Sparen gehen mußte, entdeckten die SPD und die Grünen die Patenschaften der Stadt mit dem oberschlesischen Ratibor und dem ostpreussischen Treuburg. Im Hauptausschuß, wo SPD und die Grünen die Mehrheit haben, setzten sich beide Parteien gemeinsam durch, und es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Patenschaftstreffen nicht mehr wie bisher landauf landab jedes zweite Jahr stattfinden sollten, sondern nur noch alle fünf Jahre.

Nur mit Hilfe der knappen Mehrheit von CDU und FDP im Finanzausschuß und in der Vollversammlung des Stadtparlaments wurde der Beschluß rückgängig gemacht: Es handelt sich um 14.000 DM, die für diese Patenschaft ausgegeben werden und nunmehr eingespart werden sollten . . .

Zudem haben Heimattreffen eine stete Zunahme der Teilnehmer aufzuweisen, im Jahre 1982 waren es über 5.000.

Klaus Wolf, Ratsherr der Grünen, erklärte, warum es ihm und seinen Freunden und beim Beschluß im Hauptausschuß auch der SPD gegangen ist: Es sollte nicht mehr an Ostdeutschland jenseits von Oder und Neiße erinnert werden. Diese Patenschaften wurden ein „Überbleibsel des Kalten Krieges“ genannt. Wenn es schon diese Patenschaften gebe, dann sei doch nicht einzusehen, daß man nicht auch einen regelmäßigen Treffpunkt für Asylanten finanziere.

Diese Worte lösten sowohl bei CDU als auch FDP lebhaften Protest aus, und es fiel das Wort, daß besagter Ratsherr wohl „keinerlei nationale Gefühle“ erkennen ließe, wenn er in dieser Weise gegen die Vertriebenen und die Patenschaften Leverkusens mit Ratibor in Oberschlesien und Treuburg in Ostpreußen polemisiere. Das ließ nun wieder die SPD als Kombattanten der Grünen nicht in Ruhe und sie verwarhte sich dagegen, daß ein Ratsmitglied als „vaterlandsloser Geselle“ dargestellt werde.

Was sich die Grünen zusammen mit der SDP vorgenommen hatten, konnte noch einmal abgewehrt werden. Daß CDU und FDP verhindern konnten, was die Grünen zusammen mit der SPD geplant und im Hauptausschuß auch schon durchgesetzt hatten. Es ist schon bitter, in welcher Weise das, was man einmal zu Recht das gesamtdeutsche Bewußtsein genannt hat, demontiert werden soll: Vertriebene als Asylanten, wir haben es weit gebracht.

Im vierten Jahrzehnt der Vertreibung soll von bestimmten politischen Kräften hier in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr wahr sein, was wahr ist: Die Vertreibung als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und die Verpflichtung aus dem Grundgesetz, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden. (A.D.)

Im Rotwildrevier Langhof.

Eins der schönsten Rotwildreviere im Deutsch Kroner Land ist die Forst Langhof, eine Besingung der Familie von der Goltz auf Kreitzig in Pommern. Wem es vergönnt war, in ihr zu weidwerken, ob auf Hirsche, Schwarzwild oder den Bock, oder wer sonst Gelegenheit hatte, hier zu weilen, wird eine unerlöschliche Erinnerung daran haben.

An der Pommerschen Grenze entlang, an eine viele tausend Hektar große Fläche Staatswaldes stoßend, zieht sich das über viertausend Morgen große Revier von Ost nach West, von der Lahiger- bis zur Friedländer Feldflanke. Herrlich sind seine Täler und Höhen, stolz der Hochwald mit seinem ewigen Rauschen, urwüchsig und undurchdringlich seine Dickungen, die sich das zahlreiche Hochwild als Standort gewählt hat. Tagelang könnte der Unkundige in der Vierhundert-Morgen-

Schonung umher irren, ehe er wieder zu Menschen käme. Bis Deutsch Krone, Tüß und weiter reicht der Blick dessen, der eine Rieser des Benzberges erstiegen hat.

Von mancherlei Freud und Leid könnten die schlanken Riefeln am Grenzwege erzählen, die über zweihundert Jahre, wie ein Schutzwall, all die jüngeren Stämmchen gegen den Westwind schützten. Leider hat man jetzt die Art an sie gelegt.

Wie Leiber erschlagener Riesen bedecken sie jetzt die Erde, er nur noch vom Postboten begangen, da das Wirtshaus, das schöne Stellbischein, nicht mehr ist.

Berühmt ist das Revier durch seine Prachtgeweihe, die es alljährlich seinen Jägern liefert. In der Hauptsache sind es die Trophäen von dem Brunsthirsch. Er röhrt und orgelt um die Brunstzeit an klaren Abenden und Nächten, auch tagsüber, in allen Teilen des Reviers. Schon an den verschiedensten Tönen des Brunstrufes vermag der Jäger, der an dem bekannten Brunstplatz ansetzt, den Hirsch, ob stärker oder schwächer anzusprechen. — — — Bald tritt Mutterwild aus der Schonung. Nicht so vorsichtig sichernd, wie zu andern Zeiten, doch zögernd und häufig verhoffend, zieht es weiter. Knurrend und von Zeit zu Zeit mit dem Geweih schlagend und schreiend, daß der Wald zittert, folgt auf demselben Wechsel der Jagdbare. Jeden Augenblick kann er aus der Dickung treten. Mit jeder Muskel gespannt, erwartet ihn der Jäger. Vorsichtig schiebt sich plötzlich aus dem Bestand das Geweih, wie ein Ast mit vielen Zweiglein erscheint es. An der Wange liegt die Büchse, noch einige atemlose Sekunden, breit steht der Kronenzwölfer auf hundertzwanzig Schritt frei auf dem Platz, — scharf schneidet der Schuß die Luft, — unterm Feuer bricht der stolze König des Waldes zusammen. —

Auf der Blöße hebt der Ginster an zu blühen. Pünktlich wie nach der Uhr, tritt abends einhalb acht Uhr der Bock aus. Es ist ein kapitaler Sechser mit breiter Auslage, dem Jäger aus dem Bast und schon als Gabler bekannt. Es ist heute bereits zehn Minuten nach der bekannten Zeit. Weitere Zeit verstreicht, — — der Bock läßt sich nicht sehen. Der Jäger weiß, die alte Ricke, die Wind bekam, hatte laut schreckend den Bock vorsichtig gemacht. Wie einen Schatten sah ihn später noch oft der Jäger, wenn das Büchsenlicht längst geschwunden war. Eines Morgens im Juni, er hatte in der Wiese etwas länger mit dem Schmalreh geschäftet, traf ihn die Kugel. — — Den ersten Preis brachte sein Gehörn auf der Jagdausstellung.

Neben Rot- und Rehwild ist im Revier auch in reicher Anzahl Schwarzwild vertreten. Filt den Wald ist es infolge Vertilgung von Puppen, Larven und Käfern äußerst mäßig; auf dem Felde jedoch richtet es gewaltige Schäden an. So hat es im Vorjahre einen angrenzenden Haferschlag total verwüstet. Die Fläche ist 40 Morgen groß und ergab eine Ernte von drei Fudern Stroh!

Auf Schwarzwild werden meistens Drückjagden bei Schnee veranstaltet. Durch Abfährten wird festgestellt, in welchen Dickungen die Sauen stecken. Sind sie bestimmt festgemacht, werden die Revierteile von Schützen umstellt. Ein oder mehrere Treiber, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind, gehen mit Hundey den Fährten nach. Schwer ist es oft, dieser durch Dick und Dünn zu folgen. Doch bei einiger Aufmerksamkeit kommt man an den Kessel, so heißt das Lager des Schwarzwildes in der Jägersprache. Das Wild geht meistens vorher schon hoch. Die Hunde nehmen die Fährte auf und wie die wilde Saad aeh't's über Stock und Block, kein Hindernis hemmt den



Stadtmühlweg bei Deutsch Krone

die sie sonst beschatteten. Recht zum Namen passend, schlängelt sich durchs Revier mit vielen Krümmungen und Ecken der Krugweg. Er endet auf dem Hofe des früheren Wirtshauses in Mierosen. Man erzählt von ihm, daß er einst schmirgerade durch das Revier lief. Mit den Jahren jedoch wurde er von Fuhrleuten, Holzflechten, Teerschwelern und auch Grünböcken, die so gerne bei Mathias im Krüge festsaßen und dann im Bogen und Zickzack weiterzogen, in diesen wunderbar krummen Pfad verwendet. Heute wird

1826 erbaut



Schloppe, ev. Kirche

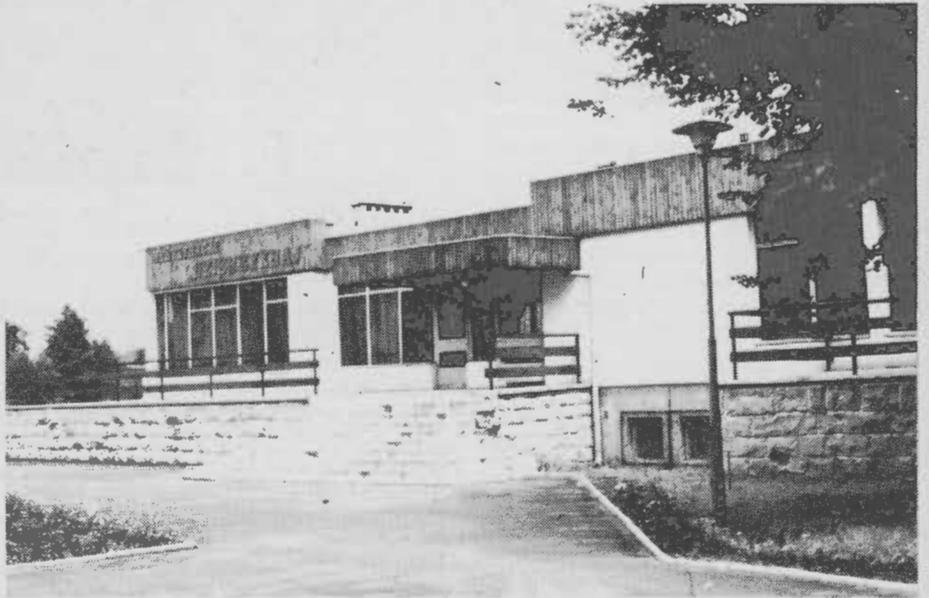
Am 2. Dezember 1823 verkündet der US-Präsident James Monroe die Monroedoktrin: Amerika will sich nicht in europäische Angelegenheiten, Europa darf sich nicht in amerikanische Angelegenheiten einmischen — und die evangelische Kirche in Schloppe stünde noch immer dort, wo sie hingehört: mitten auf den Schlopper Marktplatz!

(A.D.)

im Juni 1961



Im Hintergrund, querdurch jetzt und noch sichtbar: Amtsgericht und Amtsrichter-Wohnhaus.



Der gleiche Blick (auf Steuck/Meier) heute, 1983



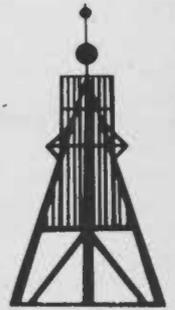
Pferdemarkt in Schloppe: Im Vordergrund Max Hartwig (Ritterberg)/beide Fotos von Hfdn. Lotte Modrow, geb. Feistner (fr. Schloppe), Robert-Koch-Straße 1, 3252 Bad Münster 1, Tel. 05042/1412.



Der
Jugend



unserer
Heimat



Der nationale Unterschied

„In der Deutschen Demokratischen Republik entwickelt sich die sozialistische Nation, die sich in allen entscheidenden Merkmalen von der bürgerlichen Nation der Bundesrepublik Deutschland unterscheidet.

Wir sind im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland schon eine historische Epoche weitergegangen. Wir repräsentieren, um es kurz auszudrücken, im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland das sozialistische Deutschland.

Dieser Unterschied ist der entscheidende. Unser sozialistischer Staat heißt Deutsche Demokratische Republik, weil ihre Staatsbürger der Nationalität nach in der übergroßen Mehrheit Deutsche sind. Es gibt also keinen Platz für irgendwelche Unklarheiten beim Ausfüllen von Fragebogen, die hier und dort benötigt werden. Die Antwort auf diesbezügliche Fragen lautet schlicht und klar und ohne jede Zweideutigkeiten: Staatsbürgerschaft – DDR, Nationalität – deutsch. So liegen die Dinge.“

Erich Honecker auf der 13. Tagung des ZK der SED am 12. Dezember 1974.



Am Brandenburger Tor in Berlin am 17. Juni 1953

Neuorientierung unter Honecker

Mai 1971. Neuer Erster Sekretär (ab 1976: Generalsekretär) des Zentralkomitees der SED wird Erich Honecker: Die Führung der Sowjetunion wird wieder deutlicher betont, die Rolle der Arbeiterklasse herausgehoben, die frühere Rolle der SED verstärkt. Die DDR schließt die Verträge mit der Bundesrepublik und vollzieht dadurch die Aufnahme in die vereinten Nationen...

Seit der Unterzeichnung der KSZE-Schlußakte von Helsinki 1975 gibt es immer wieder Hinweise für verstärkte Abgrenzung (Ausweisung westlicher Journalisten, Verfolgung und Ausbürgerung von regimekritischen Künstlern und Wissenschaftlern).

Mit der Tilgung aller Hinweise auf die „deutsche Nation“ aus der Verfassung im Jahre 1974 und der Proklamation der „sozialistischen Nation“ in der DDR wurde die Abgrenzung von der Bundesrepublik verstärkt. Einem ähnlichen Ziel diente die Erhöhung der Mindestumtauschsätze für Reisen in die DDR 1980.

Vor dem Hintergrund der Ereignisse in Polen (Bildung parteiunabhängiger Gewerkschaften, Forderung nach Arbeiterselbstverwaltung und Demokratisierung) ist bei der Führung der SED die Sorge



Am Brandenburger Tor in Berlin am 14. August 1961.

gewachsen, ähnliches könne sich — unter dem Einfluß westlichen Massenmedien — auch im eigenen Bereich abspielen. So bietet die DDR der Gegen-

wart ein Bild, das zwischen relativer Stabilität und Unsicherheit schwankt. (Aus: Information zur politischen Bildung 192/1982)

Die Ostdenkschrift der EKD

Wir bringen aus dem Lebensbericht des früheren Bundestagspräsidenten Professor D. Dr. Eugen Gerstenmaier »Streit und Friede hat seine Zeit«, 1981, Seite 628, mit Genehmigung des Verfassers einen Abschnitt, der sich mit den Auseinandersetzungen um die Ostdenkschrift der EKD vom Jahre 1965 beschäftigt.

Die Identifizierung von Ost und West hatte bereits damals begonnen. Gerstenmaier spricht von der »Illusion der Konvergenz der aufeinander zulaufenden Systeme in Ost und West«. Der Lebensbericht, geprägt von großer Sachlichkeit, zerstört so manche Kirchenlegende der Bruderschaften. Gerstenmaiers aktive Teilnahme am Widerstand im Kreisauer Kreis, bis hin zu seiner Verhaftung in der Bendlerstraße, sein Auftreten vor Freislers Volksgerichtshof und seine Rückkehr in die Freiheit bewegen den Leser, der selbst diese Zeit miterlebt hat.

Das von ihm nach 45 gegründete Hilfswerk, aber auch seine Tätigkeit als Politiker in Bonn bis 1969 haben in der Nachkriegsgeschichte unseres Volkes Spuren hinterlassen. An der geistigen Qualität des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier werden auch seine Nachfolger gemessen! (A.H.)

In jenen Plenardebatten des Bundestages spielte die sogenannte Ostdenkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland keine Rolle. Sie war Mitte Oktober 1965 erschienen und hatte einen erheblichen Wirbel ausgelöst. Wenn man die unter Bundeskanzler Kiesinger und seiner Regierung der Großen Koalition einsetzende Wendung unserer Ost- und Deutschlandpolitik betrachtet, kann man an dieser Denkschrift kaum vorbeigehen. Gedacht und konzipiert war sie als eine seelsorgerliche Hilfe für »die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des Deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn«. In Wirklichkeit wurde sie ein politisches Geschoß beachtlichen Kalibers. Es zog einen bislang tabuisierten Konsens der im Bundestag vertretenen Parteien in Mitleidenschaft.

Vorausgegangen war eine barsche Kontroverse kirchlicher Vertriebenenkreise mit dem »Bielefelder Arbeitskreis der kirchlichen Bruderschaften«. Dieser hatte gefordert, die Oder-Neiße-Linie als »Grenze des Friedens« anzuerkennen und mit dem bewußten Verzicht auf das »Recht auf Heimat« sich Gottes Strafgericht zu beugen. Im Bundestag war derlei bis dato unisono abgelehnt worden. Die »Warschauer Deklaration«, eine Verlautbarung der Pankower Kommunisten und der polnischen Regierung vom 6. Juni 1950 über die »Friedensgrenze« an der Oder-Neiße, galt als landesverräterisch, und zwar bei den Bonner Regierungs- wie bei den Oppositionsparteien.

Obwohl sich die Denkschrift in Wesentlichem von den Bruderräteln abgrenzte,

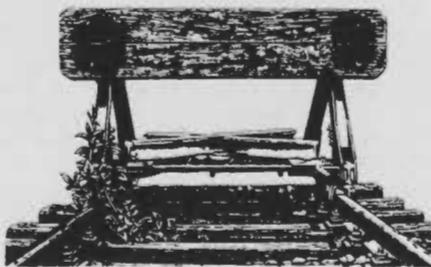
die Vertreibung als völkerrechtswidrig bezeichnete und von den deutschen Ostgebieten als nur unter polnischer Verwaltung stehenden Reichsteilen sprach, betrachteten die Kritiker dies nur als Wasser in den Bielefelder Essig.

Ich sah mich zwar nicht öffentlich, wohl aber parteiintern als Kirchenmann und Synodaler einer ungunstigen Situation gegenüber. Der gängigen Verdammung der Denkschrift wollte ich nicht zustimmen. Man durfte nicht übersehen, daß sie sich um Ausgewogenheit bemüht hatte. Andererseits hatte sie mit ihrer Forderung nach Gewaltverzicht offene Türen eingerrannt, mit ihrem Ruf nach Friedens- und Versöhnungsbereitschaft oft Gesagtes wiederholt und mit ihrer Infragestellung der völkerrechtlichen Qualität des Rechts aus Heimat und der Zugehörigkeit der deutschen Ostgebiete Ärgernis erregt.

Kirchliche Nachrichten

Umkehr zum Leben

20. Deutscher
Evangelischer
Kirchentag
8.-12. Juni 1983
in Hannover



Vielleicht wäre die Diskussion der Denkschrift sachlicher verlaufen, wenn sie nicht einem lange zurückgestauten Unmut innerhalb der Evangelischen Kirche Deutschlands ein Ventil geöffnet hätte. Der tapfere westfälische Pfarrer Evertz, ein Evangelikaler, hatte ein kleines Buch veröffentlicht unter dem Titel »Der Abfall der Evangelischen Kirche vom Vaterland«. Es wandte sich gegen Gedankengänge, wie sie zum Beispiel von einem Präses der evangelischen Kirche des Rheinlandes geäußert worden waren. Dieser hatte es für verhängnisvoll erklärt, wenn die Kirche »wieder ein Hort vaterländischer Gedankengänge würde«. Mit dieser Tradition müsse gebrochen werden. Provozierend hatte er gesagt, man solle vom Vaterland so wenig reden »wie ein anständiger Mensch von seiner Krawatte«.

Auf die Bitte der Hamburgischen Kirchenleitung hatte ich im Dezember 1965 die Rede zum zwanzigsten Jahrestag der ersten Versammlung der hamburgischen Synode gehalten. Die Feier fand im Plenarsaal der Hamburger Bürgerschaft statt. Unter dem Titel »Gilt das Vaterland nicht mehr?« wurde die Rede vielfach nachgedruckt. Ich nahm in ihr nicht nur die Denkschrift, sondern auch die oft kritisierte Stuttgarter Schulderklärung des Rates der EKD von 1945 in Schutz.

Ihre Problematik war auch mir bewußt. Aber jetzt hielt ich es doch für geboten, darauf hinzuweisen, daß sich die evangelische Christenheit in Deutschland auch damit in einem so hohen Maße mit ihrem Volk und Land solidarisch erklärte, »daß ich darin nicht nur einen Akt der Buße, sondern auch ein christliches Bekenntnis zum Vaterland sehe«. Dem Hang einiger Instanzen unserer Kirche, sich mehr als Gottes Staatsanwälte, denn als priesterliche Gestalten zu fühlen, stellte ich den kurz zuvor erfolgten bewegenden Briefwechsel der deutschen katholischen Bischöfe mit ihren polnischen Amtsbrüdern gegenüber. Gegen die Denkschrift machte ich geltend, daß sie zwar ein zu bejahendes partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Deutschen und den Polen anstrebe, aber keinen Ton darüber sage, »daß ein solches Verhältnis die nationale Integrität der Partner, in diesem Fall also ein vereintes Deutschland, zwingend erforderlich macht«.

Was überhaupt, fragte ich an die Adresse jenes Präses gerichtet, dagegen eingewandt werden sollte, daß wir »das eigene Volk und Land nichts als ein mit Disteln bewachsenes Exerzierfeld theologischer Erkenntnisse und Grundsätze verstehen, sondern als das uns im besonderen von Gott gegebene Stück einer von Herzen und mit allen Sinnen geliebten Welt begreifen und dementsprechend auch behandeln«.

Zum Schluß wandte ich mich gegen die gefährliche Indifferenz, die sich gerade in der politischen Diskussion meiner eigenen Kirche in jenen Jahren auszubreiten begann und in den Jahren danach auch über die Kirche hinaus verbreitet wurde. »Das System im Osten, auch die Herrschaft Ulbrichts, sei zwar unbequemer als das bei uns. In seinem sittlichen Rang und Wert stehe es dem Westen aber wenig nach, und deshalb sei es auch nicht gerechtfertigt, darüber viel Aufhebens zu machen. Diesem Gerede muß nicht etwa zum Ruhme westlicher Zustände begegnet werden — sie verdienen Kritik —, sondern deshalb, weil die Kirchen sich über den durchgreifenden Unterschied zwischen einem freiheitlichen Rechtsstaat und einem seine Bürger äußerlich und innerlich vernechtenden Zwangsstaat um der Wahrheit willen nicht hinwegsetzen dürfen.«

Die Diskriminierung des Antikommunismus als einer geschmacklosen Verirrung hatte in jenen Jahren begonnen. Als die Ostpolitik der Herren Brandt, Scheel und Bahr zum Thema der Jahre wurde und die Illusion von der Konvergenz der aufeinander zulaufenden Systeme von Ost und West die Gehirne vernebelt, fand diese Verunglimpfung des Antikommunismus die Zustimmung derer, die der »Verständigung« zu dienen meinten, oder anderer, die sich damit einfach progressiv und liberal fanden, (Quelle: Monatsblatt der Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland e.V./Einsender: E. Tonn).

Gespräche von und mit Albert Strey



Postfach 8,
2314 Schönkirchen,
Tel. 043 48/1656
auch für Heimatkreisartei

Spenden

für Heimatkreis Schneidemühl auf
Konto 1541130 Volksbank Cux-
haven, Bankleitzahl 24190051,
Postscheck Hamburg 7567-200
BLZ 20010020 für Albert Strey,
Schneidemühler Heimathaus mit
Vermerk Hkrs. oder Hhs. —
oder auf Postscheck Hamburg Kto.
332386-207 für Albert Strey, Son-
derkonto Hhs. oder Kto. 25553-
204 für Albert Strey Sonderkonto
Hkrs.

„Mensch sein ist etwas Großes. Ein
Vorzug, den man sich immer neu
verdienen muß: **Durch Denken**“. So
grüßte Schwester Luitgart Rehfeld aus
„Berlin, nahe der Heimat“, ohne zu
wissen, daß ich diese Post vom 21. 4. erst
im St.-Elisabeth-Krankenhaus in 23 Kiel
1, Königsweg, würde lesen können. Ja,
liebe Hfd. und Mitarbeiter!

Der Mensch denkt, Gott lenkt. Ich
glaubte, endlich den Sturz im Vorjahr mit
der Rückgratstauchung überwunden zu
haben, da stellte der behandelnde
Urologe (Ernst Roß mahnte!) Fisteln in
der Harnblase fest und riet zur sofortigen
Operation, die am 25. 4. durchgeführt und
am 26. wiederholt werden mußte.

In Schönkirchen saß am 22. 4. noch
Helmut Krajewski an der Karteiarbeit für
Juni-HB, am 23. 4. war das Haus voll; denn
Tochter hatte Geburtstag, ich mußte Mai-
HB versenden und für Krankenhaus
packen, wo ich am 24. 4. eintreffen sollte
und von der Oberschwesterin mit Gruß
aus München empfangen wurde. Wenn
also Fehler und Versäumnisse entstan-
den, erbitte ich Verständnis und Hilfe.
Entlastung ist mehr als brennend!!!!!!!

Georg Draheim hatte sich bis 30. April
für den Monat nach den USA abgemeldet
und GrüÙe von Harbor Osland-San Diego
auf herrlicher Ansichtskarte gesandt:
„Flug war gut, hier ist Sommer. Die Zeit
vergeht zu schnell. Das Leben ist hier
doch etwas anders. Man hält sehr viel von
uns. Übers Wochenende fahren wir nach
Mexico. Die Grenze liegt nur 10 km
entfernt.“ — Beide vergaßen bei Rück-
meldung, daß im Khs. das Telefon früh am
Abend und erst spät am Morgen zum
Vermitteln besetzt ist. Für Cux war keine
Zeit, weil er nach Bad Essen mußte und
von dort nach Rücksprache mit Hfd.,
Gollnast. erst nach Himmelfahrt zurück
ist.

„Josche“ Bayer in Offenbach besuchte
seinen 80jährigen Bruder drüben, der nie
in Schneidemühl wohnte, mit: „Allen Hfd.,
die zum Gelingen unseres wohl schönsten

„Cux 1983 ruft und garantiert Begegnung und Erholung.“

Alljährlich ist das Nordseeheilbad Cuxhaven, die Patenstadt des Stadtkreises
Schneidemühl, ehemalige Hauptstadt der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen
und seit 1938 pommerscher Regierungsbezirk, Treffpunkt der Patenkinder und wird es
auch wieder im August sein. Auftakt der **SCHNEIDEMÜHLER TAGE** wird am 25. und
26. August die Tagung des „Vereins Schneidemühler Heimathause.V. Cuxhaven“ sein,
der in der unter Denkmalschutz stehenden **VILLA GEHLEN** seine „Heimatstuben“ hat.

Auch im Stadtteil Altenbruch steigt am 27. 8., 9.30 Uhr im Hotel Deutsches Haus, die
Delegiertentagung, der Kreistag der Schneidemühler. Höhepunkt der Tage wird dann
abends das Heimattreffen in der neuen Kugelbake-Halle sein, zu der die
Schneidemühler nicht nur die Cuxhavener, auch alle Vertriebenen aus der Umgebung
einladen.

Mit Rücksicht auf dies Schneidemühl-Treffen hat der BdV Cuxhaven den bundes-
weit auf den 11. September festgelegten **Tag der Heimat** um eine Woche auf den 4.
September vorverlegt. Daß wir unseren Urlaub so einrichten und teilnehmen ist
Selbstverständlichkeit, auch, daß Turner und Sportler, die Angehörigen der Eisen-
bahn, Post und andere Gruppen teilnehmen ist Erwartung.

Treffen bisher beigetragen haben, sei
hier nochmals herzlich gedankt, vor allem
unseren Frauen, die nicht nur für 65
sondern für 80 Personen Kuchen ge-
backen hatten. Wir werden versuchen,
den Saal wiederzubekommen und sehen
uns dann, wenn wir gesund bleiben, am
**Samstag, dem 22. Oktober 1983 um 16
Uhr an gleicher Stelle wieder.**

Dank allen, die informiert, GrüÙe
sandten. Noch stehen die Berichte über
geplante Treffen aus oder liegen in Mölln
vor, aber die eingegangene Post beweist,
daß Freud und Leid verteilt sind. So wurde
nicht nur der Zonenbesuch zum Erlebnis
beim Wiedersehen in Karlsruhe und
unsere Hfd. Eleonore Bukow zur Schatz-
gräberin der Kindheitserinnerungen in
Fotos, auch eine der treuesten HB-
Leser- und Mitarbeiterinnen, Schwester
Elfriede Wenzel, Lister Kirchweg 45, 3
Hannover 1, überraschte in „Rettungs-
absicht vor der Mülltonne“ mit ge-
schichtsträchtigen Fotos und nahm
selbst an der Einweihung des Kaiser-
Wilhelm-Denkmal auf dem Markt teil.

**Fahre vom 20. Juni 1983 bis 6. Juli
wieder mit PKW und Anhänger nach
Schneidemühl und Flatow. Ich bin
bereit Päckchen bzw. kl. Pakete auch
für die Zwischenorte (Krojanke usw.)
mitzunehmen. Werner Boche, An der
Beeke 23, 31 Celle.**

Auf der anderen Seite: „Meinen
Schrieb übergeben Sie am besten gleich
dem Feuer.“ Hfd. Margot Strauß, New
Street, Snem, Co Kerry. Seit meinem 4.
Lebensjahr möchte ich ein Beet haben.
Nun besitze ich endlich Land. Es ist kein
„hobby“, wie man heute so undeutsch
sagt; ich hätte es wegen der Diät bitter nö-
tig; denn es gibt hier - außer Kärotten - fast
nur alle möglichen Kohlarten, die ich
nicht essen darf. Was für Möglichkeiten
hätte ich in diesem idealen Klima, welch
ein Unterschied zu Schneidemühl. Ich bin
leider abhängig von Medikamenten, die
ich nur aus Deutschland bekommen kann
und stehe hier allein auf weiter Flur mit
allem, was zu tun ist, warte dauernd auf
Leute, die mir helfen. Endlich möchte ich
ein fertiges Haus mit wasserdichtem
Dach und einen Zaun ums Gelände

haben. Während meiner restlichen Le-
bensjahre ist doch an Heimkehr nicht zu
denken. So muß ich mich eben hier
durchschlagen, was als alleinstehende,
unverheiratete Frau nicht leicht ist. Ich bin
nicht nur sehr klein, habe auch nicht die
Veranlagung, mit der Faust auf den Tisch
zu schlagen oder mich auf andere Weise
durchzusetzen.“ — Ich kann nur hoffen
mit unserer Hfd., daß unser Gedanken-
austausch, weil der Gesundheitszustand
die Reise nach Cux zum Bundestreffen
verhindert, Lichtblicke aufweist.

Oberregierungsrat a.D. Herbert Klante
in 5 Köln 41, Linzer Str. 31, grüÙt mit Dank
für Zusendung des HB: „Ich bin 1928 in
Schlesien geboren und von dort 1945
vertrieben. Meine Mutter, die bei mir
wohnt, stammt aus dem Kreis Flatow. Ihr
Vater, mein Großvater, war Lehrer in den
Kreisen Flatow (Carlsdorf) und Schlo-
chau (Steinborn und Preuß. Friedland).
Er ist 1947 in Stretzin, Krs. Schlochau
verhungert. Wir konnten ihn nicht retten.
— Als Schüler habe ich oft die Sommer-
ferien auf dem Bauernhof meiner Ver-
wandten und Vorfahren in Tarnowke-
Abbau, Krs. Flatow verlebt. Leider kenne
ich Schneidemühl nur vom Durchfahren
bzw. Umsteigen.“ — Sein Brief ging an
Ldsm. Gurtzig weiter.

Hfd. Siegfried Gründling, Kreuzstück
4, 581 Witten-Bommern (Koehlmännstr.
17) regt an: „Beim Treffen der Grenz-
märker in Düsseldorf am 16. 4. erwies sich
der angemietete Saal leider als zu klein,
sodaß nicht alle Besucher einen Platz
bekamen. — Den Dia-Vortrag von H.
Manthey fand ich sehr interessant.
Besonders die gelungenen Aufnahmen
der Natur unserer ostdeutschen Heimat
waren sehr beeindruckend; das zeigte
auch der Beifall. Vielleicht besteht die
Möglichkeit, diese Dias nochmals hier in
der Nähe zu zeigen.“ — Das kann man nur
dort mit Herrn Manthey organisieren.
Nehmen Sie das doch in die Hand. Kurz-
fristig für Termin keine Unter-
stützung im und mit HB möglich — ast —
„Leider habe ich vergeblich nach alten
Freunden (Jahrgänge 1926—1928 aus
der Koehlmannstraße gesucht.“ — Hoff-
nung nicht aufgeben!

„Wir wollten eigentlich Ostern eine
Griechenlandstudienreise machen, aber

wegen unseres desolaten Gesundheitszustandes mußten wir davon zurücktreten“, grüßten Fam. Kurt Kröning (Kriegskamerad bei t-mot) mit altem Humor. „wenn auch nicht mehr so frisch, wie früher“ (Flatow und Jastrow) mit 2 Todesmeldungen.

Aus Berlin 26, Wesendorfer Straße 1, grüßt Hfd. Frieda Horn, geb. Zurr mit Foto als „Ihr gekränktes Hörnchen“. Als langjähriges treues Mitglied des Schneidemühler Heimatkreises lese ich auch mit gr. Interesse den HB, in dem die Geburtstage verzeichnet sind und stelle fest, daß ich 2 mal übergangen wurde. Ist nicht eine Liebe der anderen wert? An vielen Treffen in Cux nahm ich teil und aus gesundheitlichen Gründen ist es mir nicht mehr vergönnt.“ Dank für die Verse „zur Aufmunterung“ aber zum Schluß und in Anbetracht der vielen heimatischen Begegnungen, auch der Familienbogenaktion 1983 für Stadt und Kreis Deutsch Krone (Schneidemühl fragt zur Evidenz-erhaltung seit 1977) gelten die Grundsätze:

Den Heimatbrief kann man nicht wie eine Tageszeitung lesen, **den muß man studieren.**

Der 70. Geburtstag und alle anderen **Familienereignisse müssen rechtzeitig der Heimatkeisstelle gemeldet werden.** Es ist unmöglich, alle Karteikarten für jeden HB durchzusehen; aber sie lassen sich vornotieren.

HB und Heimatkreise könnten viel Geld sparen und nutzbringend verwenden, wenn die Einsender der Bögen sorgfältiger arbeiteten. Zur Familie zählen auch die Nicht-Schneidemühler bzw. Nicht-Deutsch Kroner Ehepartner. „Pensionär/Rentner“ **sind keine Berufe.**

Die ehrenamtliche Arbeit in den Heimatkreisen verdient mehr Beachtung.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen bis zum Wiedersehen!
Albert Strey und die Mitarbeiter.

Das Komitee

Ist der Titel einer Neuerscheinung, ein Roman vom Sohn der Försterei in der Kleinen Heide. Dr. Kurt-Heinz Niedrig sandte ihn mit Gruß an alle Bekannten aus Schifflerweg 20, 5427 Bad Ems und sagte Mitarbeit im HB ab.

„Ein ungewöhnliches Buch in Erfindung, Gestaltung und Diktion... Der Verfasser erzählt mit viel Phantasie, in eigentümlicher Weise und mit überraschenden Mitteln. Auch Ironie und Humor sind wesentliche Formungselemente. Er hat einen Blick für außerordentliche Ereignisse und Situationen. Hauptanliegen: Erhaltung der Freiheit und Selbstbestimmung des Menschen im Rahmen der Gemeinschaft. — Ganzleinen, Format 14 x 22 cm, 280 Seiten, Goldprägung auf dem Rücken, farbiger cellophanierter Schutzumschlag, ISBN 3-87354-1068 — Zum Preis von 24,80 DM erhältlich in Ihrer Buchhandlung: Hohelohrer Druck- und Verlagshaus 7182 Gerabronn/Württemberg.“ — ast —

Neue Anschriften

Elisabeth **Noeske**, geb. Krüsel (Berliner Pl. 1), 6 Frankfurt 50, Dörfeldstr. 4; Schwesterfam. Angela **Roenspieß** in 5300 Bonn 3 (Beuel), Am Herrengarten 4; Schwesterfam. Anni **Rohde**, dto., Mühlenbachstr. 45. — Oberamtsanwalt **Erich Guse** (Hindenburgplatz 6), 8504 Stein, Im Heimgarten 19; Schwester **Elfriede Albrecht** in 82 Rosenheim, Rechenauer Str. 40. — Margarete **Berges**, geb. Gabriel (Gr. Kirchen 2) mit Gatten und Tochter in 5561 Landscheid, Hof Rastop, Am Rastoper Berg 6. — Gerda **Nohl**, geb. Franz (Berliner 59 u. Wasser 1) in 41 Duisburg 1, nach Gustav-Adolf-Str. 16. — Johanna **Albert**, geb. Bertram, verw. Günther (Werkstätten 7), 24 Lübeck 1, Dorfstr. 2. — Fam. Ernst/Hermine **Graulich** (Schützen 20), 625 Limburg-Lahr. — Irmgard **Stark** (Tucheler 18), DDR 207 Röbel, Leninstr. 3. — Maria **Herrmann**, geb. Stephan (Bromberger 29), DDR 285 Parchim, Vogelsang 2. — Gertrud **Pegel**, geb. Ksobiak (Acker 52a), 4022 Erkrat 3, Niermannsweg 31. — Elsa **Rieck**, geb. Berndt (Jastrow u. Jäger 8), 33 Braunschweig, Heinrich-Heine-Str. 23. — Fam. Walter **Doering** u. Fr. Edeltraud, geb. Bunk (Kolmarer), 6227 Oestrich-Winkel, Schulstr. 3, Ruf 06723/4030. — Horst **Pubanz** (Gr. Kirchen 15), 46 Dortmund 1, Mallinckrodt-Str. 101. — Christel **Mewis** (Koehlmannstr. 6 u. Westend 47), 4406 Drensteinfurt 1, Grenzweg 3. — Siegfried **Kötowski** (Bromberger 74), 3509 Malsfeld, Am Sportplatz 5. — Anna **Mandelke** (Wieland 16), 896 Kampten, Josef-Hösel-Weg 10.

Deelmann, Ruth, geb. Krakau (Heimstätten 19), 428 Borken, Münchsiegfriedstraße 41. — Studiendirektorin Brigitte **Schwarz** (Klopstock 4, Hindenburgschule), 5 Köln 40, Gertrudenhofweg 11; Bruder Norbert-Gerhard als Pater Fidelius **Schwarz**, Ofm Cap, Pastoran Katolik., Padang, Sidempuan, Indonesien, Sumut. — Fam. Heinz **Kapitke** (Blumenstr. 3), 5377 Kronenburg-Dahlem. — Fam. Karl **Wallmann** (Schützen 77), 2 Hamburg 70 (Dulsberg), Alter Teichweg 145a. — Erhard **Kosch** (Schönlanker 15), 3007 Gehrden, Blumenweg 1. — Gertrud **Pfeff**, geb. Nabels (Königsblicker 46), 233 Barkelsby, Am Sportplatz 4 mit den Klassenkameradinnen HB März/83 S. 13/Erika **Plamann**, geb. Tumm (Gr. Kirchen 6) in 6638 Dillingen/Saar, Leipziger Str. Ring 12; Brigitte **Schlegel**, geb. Konitzer (Scharnhorster 1), 285 Bremerhaven, Besenbuschkühle 24; Ruth **Deelmann** (sie oben) Gerda **Schilling**, geb. Blümke (Schützen 63, 894 Memmingen, Brandenberger Straße 6.

Achtung Sportler!

Unser Treffen am **27. August 1983** findet im **Rath Hotel**, 219 Cuxhavendöse, Nordfeldstr. 16—22 statt.

Wie bereits bekannt ist Kaffeetafel von 14:30 Uhr an, kegeln von 15:30—17:30 Uhr. Mittagessen kann auch im Hotel eingenommen werden.

Rührt die Werbetrommel für unser Sportlertreffen. — J. Priebe.

Abs. Christel Weiß,

geb. Hoppe, Wilbrandstr. 39, 4800 Bielefeld 1, Tel. 0521/27793 (früher Schneidemühl, Martinstraße 30).

Ich möchte allen ganz herzlich danken dafür, daß so viele nette Briefe hier angekommen sind mit tröstenden und ermunternden Worten. Ich frage mich allerdings zwei Dinge: Woher und wie ist die Sache mit der schweren Erkrankung und Operation meines Mannes an so viele verschiedene Orte gekommen? Ich denke (da die Absender im „Dunkeln“ blieben... weshalb?) daß es eine Überraschung ehemaliger Mitschülerinnen des Lyzeums ist. Ich ahne, wer da in Hamburg (Poststempel hats verraten!) und Frankfurt „tätig“ war, aber ich habe die Adressen nicht! Bitte, versteckt Euch nicht länger; ich möchte jedem einzelnen danken, denn daß man nach 40 Jahren noch so „bedacht“ wird, ist einfach „Spitze“, und Ihr habt ja keinen Grund, in der Versenkung zu bleiben: Im Gegenteil: Ihr habt ja Gutes getan! Wobei ich bei meiner Zweiten Frage bin: Wer ist der Initiator der finanziellen Hilfe? Und wieso war derjenige bekannt, was unserer Familie innerhalb des vergangenen 3/4 Jahres so „Schlag auf Schlag“ passiert ist und wir total verzweifelt sind? Jedenfalls bin ich ganz gerührt und sage, auch im Namen von meinem Mann und unserem Filius und unserer Tochter: **DANKE!** Wer meldet sich schnell, damit wir uns nicht nur (notgedrungen) durch die Zeitung bedenken können? Eure Christel Weiß, geb. Hoppe

Suchwünsche Hilfen an Karteistelle

Schwester Luitgard im Franz-Jordan-Stift 1 Berlin (Eva Rehfeld, * 18. 9. 1927 Schneidemühl, Bromberger 45 b): „Noch immer ist das Schicksal des Bruders meiner 2. Mutter Elsbeth, geb. Reschke, **Kurt Reschke**, Rechnungsrevisor bei der Regierung, ungeklärt. Er blieb als Volksturmmann in Schneidemühl und soll bei den Kämpfen um die Stadt die Toten zur Kirche der Hl. Familie mit einem Schlitten zusammengefahren haben, um sie dort zu beerdigen.“

Hfd. Elfriede Schülke, *12. 11. 1925 in Flötenstein, dankt aus 43 Essen 1, Margaretenstr. 57, für Bildband, „weil ich fast 2 Jahre in Schneidemühl in der Milchstr. 14b/Sonntag (Rückgebäude vom Lichtspieltheater „Capitol“) gelebt habe. Ich habe keinen Kontakt mit meinen früheren Kolleginnen von den FEA-Werken Schneidemühl. Gern würde ich wissen, wo die Kolleginnen **Helene Moldenhauer** (Koschütz) und **Hildegard Krause** (ihr Vater war Meister im Werk) geblieben sind?“ Hfd. Schülke ab 1. 1. 45 Kriegsdienst bei der Flak-Ersatz, Abtl. 51, Stettin.

Erika Scobel, 318 Wolfsburg 12, Rembrandtstr. 10, sucht die Freundin Ilse Hildegard **Piehl** (Mädchenname), geb. 25. 8. 19 Schneidemühl, Zeughausstraße 17.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

96 Jahre am 1. 7. Fr. Margarete **Am Ende**, geb. Martinsen (Im Grunde 9), 2410 Mölln, Bismarckstraße 18. — Am 22. 7. Fr. Hedwig **Göringer**, geb. Buß (Garten 6), 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauterner Str. 48. — Am 24. 7. Fr. Alma **Bock**, geb. Becker (Albrecht 119), 1 Berlin 46, Charlottenstraße 48.

93 Jahre am 28. 7. Fr. Helene **Henke**, geb. Jahnke (Dirschauer 47), 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, bei Tochter Ruth Beyer.

92 Jahre am 15. 7. Fr. Margarete **Nolte**, geb. Axnick (Blumen 15 u. Berlin) Mörkeweg 10, 8037 Neu-Esting, beim Sohn, Ruf 08142/14348.

91 Jahre am 17. 7. Hfd. Ernst **Lemke** (Bismarck 9), 2879 Neubeckum, Hauptstr. 57. — Am 9. 7. Fr. Gertrud **Page**, geb. Wilhelm (Gr. Kirchen 2), 8 München 71, Berner Straße 92.

90 Jahre am 11. 7. Hfd. Reinhold **Marquardt** (Flur 3), 1 Berlin 21, Bartnigsallee 11/13. — Am 25. 7. Hfd. Erich „Hanne“ **Kutz**, langjähriger Kassierer beim S.V. Hertha, 2804 Lilienthal, Alte Eichen 23, bei Heinrich. — Am 26. 7. Fr. Anna **Kowalski**, geb. Lebrowski (Meisen 5), 2165 Hersefeld, Gr. Gartenstr. 7b.

89 Jahre am 11. 7. Fr. Martha **Deresch**, geb. Rajak (Bromberger 44), 5010 Bergheim, Friedhofstraße 24. — Am 25. 7. Fr. Hedwig **Reddman**, geb. Schwitay (Bromberger 76), DDR 798 Finsterwalde, Pflegeheim, Frankener Weg 17. — Am 26. 7. Fr. Elisabeth **Paris**, geb. Behrendt (Bromberger 76), 4 Düsseldorf, Neusser Straße 25.

88 Jahre am 8. 7. Fr. Agnes **Salzwedel**, geb. Kastanowicz (Posener 19), 224 Heide, Danziger Str. 17. — Am 14. 7. Fr. Frieda **Lagodny**, geb. Kauß (Saarland u. Wiesen), 2 Hamburg 19, Hartwich-Hesse-Straße 39.

87 Jahre am 19. 7. Fr. Ella **Gollnast**, geb. Maurer (Friedheimer 16), 8531 Uehlfeld/Aisch, Siedl. 5.

86 Jahre am 15. 7. Fr. Olga **Schroeder**, geb. Janke (Breite 8), 1 Berlin 27, Wickerer Straße 1a.

85 Jahre am 3. 7. Fr. Sophie **Abmann**, geb. Widemann (Neues Schützenhaus u. Wesel), 423 Wesel/Rh., Wilhelmstr. 14 (König Pilsener Bierstuben). — Am 9. 7. Hfd. Erich **Braun** (Gr. Kirchen 4), 6 Frankfurt, Kranichsteiner Str. 4. — Am 10. 7. Fr. Emma **Schmidt**, geb. Röske (Flatower 6, Brenkenhofschule), 23 Quarmbek-Flemhude, Küsterkoppel 128. — Am 16. 7. Fr. Gertrud **Baumann**, geb. Schwonke (Bismarck 12), 4 Düsseldorf, Morsenbroeicher Weg 21. — Am 18. 7. Hfd. Konrad **Vorreau** (Posener 18, priv. Handelsschule), 328 Bad Pyrmont, Hubertusweg 7. — Am 30. 7. Hfd. Arthur **Strauß** (Umland 13), 3161 Großenwörden, Am Sportplatz 1.

84 Jahre am 8. 7. Fr. Elise **Schillmann**, geb. Packur (Lessing 16), DDR 2063 Malchow, August-Bebel-Str. 11. — Am 8. 7. Fr. Martha **Jesse**, geb. Scherbarth (Bromberger 156), 453 Montabaur/Westerwald, Hermannstr. 5. — Am 14. 7. Hfd. Wilhelm **Speckmann** (Westend 10), DDR 2321 Segebadenhau b. Grimmen. — Am 18. 7. Fr. Martha **Boehnke**, geb. Donig (Plöttker 25), 219 Cuxhaven, Feldweg 22/1. — Am 19. 7. Hfd. Friedrich **Braun** (Dreier 10), 77 Singen/Hohentwiel, Alemanenstraße 12; Ehefrau **Anna**, geb. Wendland, wird am 24. 8. 79. — Am 22. 7. Fr. Maria **Ziolkowski**, geb. Klopitzke (Saarland 6), 5 Köln, Mülheimer Str. 166. — Am 27. 7. Fr. Elfriede **Jaedicke**, geb. Domning (Albrecht 18), 219 Cuxhaven 1, Schneidemühlplatz 7. — Am 27. 7. Fr. Emilie **Wendland**, geb. Protz (Wasser 1), 1 Berlin 65, Reinickendorfer Straße 57. — Am 31. 7. Fr. Hedwig **Kremmin**, geb. Bürger (Goethe 15), 495 Minden, Hoffstr. 4.

83 Jahre bereits am 10. 4. Fr. Elsbeth **Rehfeld**, geb. Reschke (Bromberger 45 b) im Altenheim St. Johannes, Landfurt 31, 3530 Warburg/Westf. — Am 9. 7. Fr. Urte **Brüning**, gen. Quanting, geb. Normann (Zeughaus 2), 28 Bremen, Riensberger Straße 32. — Am 12. 7. Hfd. Fritz **Lechner** (Alte Bhf. 41), DDR 282 Hagenow-Land, Bahnhofstr. 70, Fach 13/25. — Am 12. 7. Fr. Emma **Vogt**, geb. Grams (Bromberger 118), 5300 Bonn 2, Schwalbengarten 16. — Am 20. 7. Fr. Magdalena **Schorradt**, geb. Engler (Ring 22), 744 Nürtingen, Tannenweg 3. — Am 23. 7. Fr. Adeline **Herzberg**, geb. Adler (Acker 6), 5 Köln, Krefelder Straße 6. — Am 24. 7. Hfd. Willy **Tonn** (Rektor Niekosken), 85 Nürnberg, Alfons-Staudel-Straße 40.

82 Jahre am 23. 7. Hfd. Walter **Speckmann** (Borkendorfer 10), 89 Augsburg, Fröbelstraße 9. — Am 26. 7. Fr. Gertrud **Brieske**, geb. Scherbarth (Heimstätten 18), 755 Rastatt, Markgrafenstraße 6, beim Sohn Wolfgang.

81 Jahre am 1. 7. Hfd. Richard **Bartels** (Albrecht 11), 44 Münster, Sternstr. 23/III. — Am 9. 7. Fr. Alwine **Maaser**, geb. Krause (Steinauer 8), 4 Düsseldorf, Saarbrückenstr. 4. — Am 10. 7. Fr. Marta **Jaeger**, geb. Wienke (Garten 14), 643 Frankfurt-Zeilshaus, Rombergstr. 5. — Am 20. 7. Fr. Christel **Krengel**, geb. Stern (Hasenberg u. Dt. Eylau), 351-Hann. Münden, Iserlohstraße 1. — Am 22. 7. Fr. Magdalena **Gawin**, geb. Holzhüter (Acker 23), 215 Rotenburg/Wümme, Lönsweg 17. — Am 25. 7. Hfd. Bruno **Pipiorka** (Bismarck 52), 563 Remscheid, Markt 10. — Am 30. 7. Fr. Erika **Below**, geb. Sauberzweig (Gr. Kirchen 6), 1 Berlin 37, Berlepschstr. 42.

80 Jahre am 2. 7. Hfd. Ernst **Rieck** (Jäger 4), 33 Braunschweig, Heinrich-Heine-Straße 23. — Am 12. 7. Fr. Erna **Scholz**, geb. Horn (Güterbahnhof 4), 6 Frankfurt 50, Marbachweg 116. — Am 14. 7. Fr. Berta **Juhnke**, geb. Priske (Schlochauer 1), 332 Salzgitter 51, August-Friedrich-Str. 3. — Am 25. 7. Fr. Marie-Luise **Lange**, geb. Mozuch (Güterbahnhof 4), 24 Lübeck, Walderseestr. 53. — Am 29. 7. Fr. Martha **Weiland**, geb. Quade (Lange 10), 7 Stuttgart 50, Radbrunnensstraße 41. — Am 22. 4. 1983 Fr. Hedwig **Pohl**, geb. Schröder (fr. Schneidemühl, Ackerstr. 49), Holtenuer Str. 33 b, 2300 Kiel 1.

79 Jahre am 10. 7. Hfd. Paul **Bluhma** (Bäcker 6, Sem. 22/25), 44 Münster, Finkenstr. 58. — Am 14. 7. Fr. Annemarie **Dessau**, geb. Jöhnik (König 42), 23 Kiel 1, Gerhardstr. 45. — Am 19. 7. Fr. Erna **Seifert**, geb. Frisch (Ring 44 u. Tuchler 47), DDR 2601 Hohen-Sprenz/Güstrow. — Am 24. 7. Fr. Irma **Juckuff**, geb. Popp (Milch 7), 85 Nürnberg, Schlüterstraße 8.

78 Jahre am 18. 6. Hfd. Paul **Sieg** (Mittel 5), 5609 Hückenvagen/Rh.-Wupper, Hammerstein 94 1/2. — Am 5. 7. Prof. Heinrich **Klumbies** (Rüster 10 und Berlin), 75 Karlsruhe, Virchowstr. 5. — Am 9. 7. Hfd. Alexander **Podgurski** (Sem. 23/26) 242 Eutin, Kalkhüttenweg 3. — Am 22. 7. Fr. Klara **Konitzer**, geb. Ostrowitzki (Goethe 22), 285 Bremerhaven-G. Süderwürden 6. — Am 31. 7. Hfd. Bruno **Domdey** (Garten 34), 2 Hamburg-Wandsbek, Thiedenweg 27. — Am 31. 7. Hfd. Sofie **Koniszewski** (Mühle u. Königsblicker 22) Pila, Jaggiellonska, Polen.

77 Jahre am 20. 7. Hfd. Otto **Krege** (Gneisenau 47), 3 Hannover 71, Lothringer Str. 20 c. — Am 24. 7. Hfd. Otto **Requardt** (Moltke 19), DDR Tessenow, Krs. Parchim, Fach 65, Ringstr. 2. — Am 31. 7. Fr. Elisabeth **Moske**, geb. Rohloff (Ring 41), 401 Hilden, Poststr. 13.

76 Jahre am 21. 2. bereits Fr. Anna **Golz**, geb. Seyda, die mit Gatten-Erich schon am 11. 4. 1981 die **Goldene** feiern konnte. — Am 3. 7. Fr. Erna **Maluche**, geb. Siewert (Albrecht 119), 1 Berlin 19, Oldenburgallee 47. — Am 10. 7. Fr. Anna **Müller**, geb. Moske (Heimstätten 20), 208 Pinneberg, Saarlandstr. 25. — Am 11. 7. Fr. Hedwig **Habermann**, geb. Nüske (Berliner 29), 63 Gießen, Ederstr. 33. — Am 13. 7. Hfd. Alfred **Trafkowski** (Acker 19), 504 Brühl, Wittelsbacher Str. 130. — Am 22. 7. Fr. Waltraut **Draeger**, geb. Mekitt (Albrecht 119), 23 Kiel 1, Hofholzallee 80. — Am 23. 7. Hfd. Emil **Buske** (Eichberger 16), 212 Lüneburg, An der Pferdehütte 21. — Am 28. 7. Fr. Anna **Fredrich**, geb. Weidemann (Krojanker 72 u. Hildesheim), 32 Hildesheim, Alfelder Str. 14. — Am 30. 7. Fr. Hertha **Reinke**, geb. Patzwaldt (König 45), 45 Osnabrück, Starweg 5.

75 Jahre am 1. 7. Fr. Margot **Hilger**, geb. Bußler (Wasser 3), 6301 Großbenden, Obergasse 10. — Am 8. 7. Hfd. Fritz **Medenwald** (Alte Bhf. 41), 28 Bremen 1, Parkstr. 46. — Am 21. 7. Fr. Emmi **Jesse**, geb. Wohlfeil (Bismarck 59), 239 Flensburg, Mürwiker Str. 58. — Am 22. 7. Fr. Margot **Lux** (Albrecht), 2 Hamburg 54, Lampestraße 9 F.

74 Jahre am 3. 7. Fr. Charlotte **Siefert**, geb. Schmidt (Jäger 13), 44 Münster, Warensdorfer Str. 205. — Am 16. 7. Fr. Charlotte **Pasda** (Ehefr. Hans, Sem. 22/25, Wilhelm 6), DDR 23 Stralsund, Barther Straße 53. — Am 23. 7. Fr. Anna **Fenske**, geb. Lenz (Bromberger 74), 543 Montabaur, Rohsbergstr. 11. — Am 23. 7. Fr. Gertrud **Willert**, geb. Winzek (Hassel 6), DDR 23 Stralsund, Heinrich-Heine-Ring 41/11. — Am 30. 7. Fr. Hildegard **Mollenhauer**, geb. Arandt (Kiebitzbrucher 4 u. Königsblicker 42), 294 Wilhelmshaven, Rixhöfer Weg 11.

73 Jahre am 2. 7. Fr. Elisabeth **Zantow**, geb. Mallach (Im Grunde) PO Box 2148, 1980 Venderbilpark, Tv 2, South Africa; Gatte Max wurde bereits am 20. 2. 77 Jahre. — Am 4. 7. Fr. Irmgard **Sörensen**, geb. Lenz (Güterbfh. 4), 3423 Bad Sachsa, Erfurter Str. 17 b. — Am 31. 7. Fr. Erna **Karger**, geb. Kieslin (Teich 1), DDR Cottbus, Turower 8. — Am 5. 7. Hfd. Gerhard **Meißner** (Krojanker 8 u. Berlin), 326 Rinteln 12 (Hohenrode), Hünenburgstraße 28. — Am 6. 7. Hfd. Hans-Joachim **Bern** (Albrecht 5), 4235 Schermbeck 1, Maassenstr. 8 A. — Am 14. 7. Fr. Margarete **Müller**, geb. Klawitter (Jäger 4), 2 Hannover, Badenstedter Str. 174. — Am 21. 7. Hfd. Irma **Smolka** (Plöttker 31), 24 Lübeck, Neue Hafenstr. 84 b. — Am 29. 7. Fr. Adelheid **Müller**, geb. Penski (Friedrich 25 u. Lessing 10), 3045 Bispingen-Steineck, Kreuzkamp 7.

72 Jahre am 8. 7. Fr. Anna **Wiese**, geb. Pisarek (Schrotzer 9), DDR 24 Wismar, Bleicherweg 26. — Am 13. 7. Fr. Ilse **Schulz**, geb. Langer (Blumen 3 und Berlin), 285 Bremerhaven 1, Bussestr. 22 B. — Am 14. 7. Hfd. Georg **Draheim** (Koehlmannstraße 17), 2 Hamburg 65, Saselhorn 33. — Am 16. 7. Fr. Anna **Sund**, geb. Roszek (Schmiede 23), 78 Freiburg/Brsgr., Runzstr. 17. — Am 25. 7. Fr. Grete **Heymann**, geb. Rach (Kl. Kirchen 6), 31 Celle, Fuhrberger Straße 78 B. — Am 26. 7. Hfd. Franz **Kluck** (Königsblicker 64), 463 Bochum 5, Am Sattelgut 116. — Am 30. 7. Hfd. Karl **Stahnke** (Albrecht 88), 85 Nürnberg, Lautensackstraße 7. — Am 31. 7. Hfd. Herbert **Vandersee** (Weidenbruch), 2054 Geesthacht, Richtweg 19.

Wer erinnert sich an Friedel Tilsner, geb. 3. 7. 1919, Filehner Str. 3, Karlsberg. Jetzige Adresse: Frieda Nutz, Kerschensteiner Str. 21, 67 Ludwigshafen-Oggersheim.
Suche selbst: Ilse Mathews, Hanni Damerow, Grete Fester, alle Kolmarer Straße.

71 Jahre bereits am 30. 3. Fr. Gerda **Kulbartz**, geb. Stransfeld in Düsseldorf, Uerdinger Straße 59. — Am 3. 5. Fr. Frieda **Horn**, geb. Zurr in 1 Berlin 26, Wesendorfer Straße 1. — Am 12. 7. Fr. Grete **Conrad**, geb. Dieckert (Hauländer 6), 1 Berlin 48, Tirschenreuther Ring 71. — Am 18. 7. Hfd. Franz **Hoffbaur** (Schmiede 64), 8901 Neusahs, Deutersweg 15g. — Am 25. 7. Fr. Margarete **Pasda**, geb. Korehnke (Walter-Flex 6), 2406 Stockelsdorf, Hohlweg 17. — Am 30. 7. Hfd. Leo **Dretschkow** (König 50), 794 Friedrichshafen, Pacellistr. 21.

70 Jahre am 25. 5. Hfd. Kurt **Rennpiess** (Bromberger 102), 6442 Rotenburg/F., Gartenstr. 8. — Am 4. 7. Hfd. Herbert **Reeck** (Schmiede 42), 645 Hamm, Hirschstr. 25. — Am 14. 7. Fr. Anna **Gneust**, geb. Ksobiak (Höhenweg 47 u. Landsberg/W.), 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 49. — Am 22. 7. Fr. Margarete **Priele**, geb. Feit (Selgenauer 9), 6941 Laudenbach, Goethestr. 14. — Bereits am 12. 6. Hfd. Maximilian („Max“) **Martenka** (Schmiede 17), 2072 Jersbek, Lange Reihe 82.

Familiennachrichten:

Wir gratulieren mit besten Wünschen:

Zur **Konfirmation** am 1. 5. Sohn **Wolfgang** und Tochter **Christine** der Fam. Reinhold/Helga **Tamm**, geb. **Busse** (*Posen)(Tochter Hfd. Käthe Busse verw. Busse (Bismarck 23) in Ratzeburg, Hindenburghöhe 3.

Zum **40. Hochzeitstag** am 6. 7. Fam. Kurt **Stegmann** und Fr. Erna, geb. Wandrey (Blücherstr. 3), in 3118 Bad Bevensen, Krugbergweg 6. — Am 10. 7. Fam. Leonhard **Arndt** und Fr. Margarete, geb. Schulz (Garten 61), in 4 Düsseldorf, Aderstr. 62. — Am 10. 7. Fam. Walter **Ferch** und Fr. Edith, geb. Bartz in 235 Neumünster, Ochsenweg 50.

Zur **Goldenen** am 3. 7. Fam. Wilhelm **Grams** und Fr. Hedwig, geb. Döde

(Höhenweg 17) in 8034 Germering-München, Südendstr. 63.

Zur **Diamantenen** am 7. 7. Fam. Hans **Wunderlich** und Fr. Charlotte, geb. Heine (Grabauer 2) in 4967 Bückeberg, Grüner Weg 6.

Wir gedenken der Toten

Fern der Heimat verstarben: Bereits am 4. 6. 82 in 35 Neumünster 6, Ochsenweg 50, Fr. Ida **Bartz**, Schwiegermutter von Hfd. W. Ferch mit 96 Jahren. — Am 27. 9. 82 in Stralsund unerwartet Hfd. Ilse **Bollmann** (Abitur 1934, die als gute Sängerin (Sopran) im Kirchenchor der Stadtkirche (Axenfeldt) bekannt war) und mit der Schwester Hildegard dort Griegstr. 8 lebte. — Am 23. 2. 1983 mit 83 Hfd. Käthe **Smyrek** (Friedrich 24) in Erlenbach/Main, beigesetzt in Elsenfelde. — Am 21. 4. im Altersheim in

Stralsund im 85. Fr. Margarete **Freier**, geb. Jaedicke (Königsblicker). — Am 9. 4. Fr. Erna **Schaarf** (Neue Bahnhofstr.) in Suhl/Thüringen, Feierabendhaus Düllberg. Sie war Eisenbahnerin.

am 9. 11. 1982 Fr. Grete **Nast**, geb. Fleischmann, geb. am 13. 4. 1910, 3113 Suderburg, Hösseringer Straße 5.

Geburtstagsnachlese

71 Jahre am 1. 6. 1983 Hans **Rink**, Ahornstraße 5, 6920 Sinsheim-Ho, Tel. 07261/55 11 (früher Schneidemühl, Königstraße 80/Warenzentrale).

70 Jahre am 7. 7. Hfd. Friedrich **Lange** (Rüster 5). — Bereits am 5. 2. Fr. Hildegard **Schmidt**, geb. Neumann, verw. Will (Albrecht 85/86), 35 Kassel-Wilhelmshöhe, Brückenweg 7.



Eheleute Stahl feiern diamantene Hochzeit

„Wir kennen uns schon von Kindesbeinen an.“ Hans und Hanna Stahl, die heute im Palmengarten ihre diamantene Hochzeit feiern, sind fast ihren gesamten Lebensweg gemeinsam gegangen. „Wir haben schon als Kinder in der gleichen Straße gewohnt, und unsere Schulen lagen einander gegenüber“, berichtet Hans Stahl.

„So richtig aufgefallen ist mir die Hanna zum ersten Mal im Alter von etwa zwölf Jahren“, weiß ihr Mann noch. „Sie hatte so einen hübschen Lockenkopf“. Die Locken hat sie immer noch, und daß sie in diesem Jahr 80 wird, scheint ebenso unglaublich wie die 82 Jahre ihres Mannes. Der Sport hat beide jung gehalten.

Beim Sport, genauer beim Hockey, geschah es auch, daß die beiden sich näherkamen. Hans Stahl trainierte das Hockey-Team von Hertha Schneidemühl, in dem sieben Cousinen spielten. Eine davon war seine spätere Frau Hanna. „Wir haben dann eine Art privater Trainingsgemeinschaft gebildet, und die hat bis heute gehalten, sagt Hans Stahl.

Während allerdings die sportlichen Aktivitäten bei Hanna Stahl immer nur dem Spaß und der Gesundheit dienten, wurde ihr Mann ein bekannter Sportler. „Außer dem Segelfliegen gibt es praktisch keine Sportart, die ich nicht ausgeübt habe.“ Berühmt wurde er aber vor allem als Geher und Geher-Trainer. Auch die Nationalmannschaft hat er zeitweilig trainiert.

Hans Stahl hatte vor dem Krieg bei der Deutschen Reichsbank gearbeitet und — bis er eingezogen wurde — das Sportamt und die Bäderverwaltung der Stadt Posen geleitet.

Bis 1948 war er drei Jahre lang in amerikanischer Kriegsgefangenschaft.

(Frankfurter Neue Presse/22. 3. 1983 — Einsender: E. Tonn, 6000 Frankfurt/Main, Auf der Lindenhöhe 21)

Bericht aus München

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und dem Gruß an die Heimat wurden die Worte von Bischof H.M. Janssen aus dem „Johannesboten“ von Ostern 1983 vorgelesen, die mit dem Wunsch nach Frieden enden. Dies war auch die Überleitung zum Thema des Abends: „Frieden in der Familie, in der Gemeinschaft und Frieden unter den Völkern“. Die Vielschichtigkeit dieses Themas regte doch sehr zum Nachdenken an und ergab dann eine lebhaft Diskussions, die noch viel mehr Zeit erfordert hätte. Jeder konnte sich angesprochen fühlen, seinen Teil zu diesem großen Anliegen beizutragen.

Anschließend wurden noch einige interne Punkte angesprochen.

Ferner erging die Einladung zur 400-Jahr-Feier in St. Michael mit dem Gedenken an die hlg. Dorothea von Montau, sowie zum heiteren Heimattag des Bundes der Vertriebenen und des HDO in München im Schwabinger Bräu.

Der nächste Heimatabend im HDO ist am 3. 6. 1983 um 18 Uhr. — Friedrich Beck.

Alle Schneidemühler wollen ihre Beiträge an Albert Strey in 2314 Schönkirchen so rechtzeitig einsenden, daß der Termin für Mölln (10. des Monats) eingehalten werden kann. Wenn das nicht möglich ist, sollte Zweitschrift nach Schönkirchen gehen — Beschluß des Vorstandes im März 1982.

Wiederwahl in Hamburg

Bei der Jahreshauptversammlung Pommerscher Turn- und Sportvereine in Hamburg mit ca. 70 Teilnehmern, darunter als Vertreter der Schneidemühler Traditionsgemeinschaft die Kameraden Werner Boche (Celle), verantwortlich für die Sparte Fußball im Gesamtverband, und Johannes Priebe als neuer Vorsitzender der Schneidemühler Vereine, wurde der bisherige Vorstand in der Gesamtheit mit Ernst Kraher als Vorsitzender einstimmig bestätigt. Hfd. Otto Klotzsch-Fiehn und Albert Strey hatten sich entschuldigt.

Frühlingsstimmung in München

Der Heimatabend der Landsmannschaft Grenzmark Posen/Westpreußen am 6. 5. im HDO war für uns alle wunderschön. Wir gestalteten an mit Birkengrün in traurer Runde die Maifeier, sangen aus voller Brust Mairieder, zu denen die Gebrüder Erwin und Werner Kantke auf ihren Instrumenten aufspielten. Der ganze Abend war eine einzige Frühlingsstimmung, ein sehr schöner Abend, der allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird. München grüßt in heimatlicher Verbundenheit! Marianne Kluck, Schriftführerin, 8000 München 2, Theresienstraße 160. — ast —

Aufgestöbert

hat nach mehr als 30 Jahren Hfd. Eleonore Bukow, geb. Henke, 24 Lübeck 1, Richard-Wagner-Str. 6, im Landhaus „Evelin“ Hfdn. Evelin (Evi) Reuter (Textil Posener), die hier verheiratet eine neue Heimat fand. Der Vater baute hier mit 50 Jahren ein neues Geschäft auf, das die Geschwister heute weiterführen. Er brachte es zu großem Ansehen.

Aufgestöbert sind auch die Fotos beim

Besuch der Eigentümerin Christel W., geb. Engel (LIBIA!) auf der Durchreise (DDR) mit Nr. 1: Kinder aus der Gartenstraße v.l. Christel Engel (Nr. 42), Eva Krüger (Nr. 46), Lotti Glander (Nr. 48), Irmchen Haeske (Nr. 46), Ingetraut Gohlke (Nr. 41 — unten sitzend? Wann?

Foto 2: Im Schwimmbecken der Flußbadeanstalt 1938 (?) rechts auf der Stange Christel Engel, weiter Ilse und Eva Krüger — alle Gartenstraße. Die Jungs? — ast —



Wer erkennt sich noch auf diesem Bild? Eigentümerin die Vorarbeiterin Gertrud Parchow 1. von links im Postamt 2, Bhf. Schneidemühl mit Eva Voß (Werkstättenstr.), Lilo Streich (Gr. Kirchen), Elli Henke (Garten) — Bildbestellung bei E. Bukow, geb. Henke, Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck, Ruf 0451/47 6009.

Schluß von Seite 9

Weg. Wohlgeübt muß der Schütze sein, der der flüchtigen Sau einen guten Schuß beibringen will. Wie mancher Jäger, der auf seine Treffsicherheit schwor, hat hierbei den Glauben an sich selbst verloren. Trotzdem ist mancher grobe Keiler erlegt worden.

An zweihundert Jahre wird dieses Revier von der in weiten Kreisen bekannten Försterfamilie Hoemle betraut. Viele Herrenjäger haben sich unter Führung des jetzigen Stelleninhabers zu Hochwildjägern ausgebildet. An bestimmten Jägerstammtischen zu Berlin, Leipzig, Braunschweig, Hamburg usw. wird von ihm, dem Altmeister, so manches lustige Erlebnis und so manche weidmännische Erfahrung verzapft. Mit stiller Sehnsucht denkt noch mancher Weidmann an dies idyllische Revier im fernen Osten. Froh verlebte Stunden im Forst- und Jagdhaus ziehen im Geist an ihm vorüber. Noch glaubt er die Dülste des Jagddiners zu verspüren, die die Frau Försterin so meisterhaft anzurichten verstand. . . . Leider stirbt mit dem jetzigen Stelleninhaber das Geschlecht und der Name „Hoemle“ in diesem Walde aus, da der einzige Sohn den grünen Rock nicht tragen mochte, und das Försterstöckerlein auch keinen Mann der grünen Farbe heiratete. (Aus HK 1928/A.D.) Robert Vicriq, Märk. Friedland.

Erinnerungen:**„Schneidemühl“ eine vorbildliche Stadt schon Ende der 20er Jahre.**

Beim Schreiben unserer Familiengeschichte finde ich immer mehr nennenswerte Erinnerungen, die sicher auch viele Erlebnisse wachrufen bei Schneidemühlern, die die zweite Lebenshälfte erreicht haben.

Für diesen Bericht habe ich Rückfragen gemacht bei Dr. Kurt-Heinz Niedrig und Erika Aßmann, geb. Niedrig.

Herrn Oberförster Reinhard Niedrig, Oberförsterei „Kleine Heide“, ist es zu verdanken, daß schon Ende der 20er Jahre, Radfahrwege gebaut wurden. Um seinen Gedanken in die Tat umsetzen zu können, gründete er den „Verein für den Bau der Radfahrwege“, dessen Vorsitzender er bis zur Vertreibung war. Herr Niedrig, der Mitglied des Männergesangsverein „Gröbe“, des „Verein ehemaliger Jäger und Schützen“ war, die das „Neue Schützenhaus“ als Vereinslokal hatten, fand in meinem Vater und anderen Vereinskameraden sofort begeisterte Mitglieder. — Der Bau der Radfahrwege war eine beachtliche Pionierarbeit, er wurde von den Mitgliedsbeiträgen und dem Verkauf der Jahresringe, Stück 1,— RM, finanziert. Der 1. Radfahrweg wurde zum Sandsee gebaut, führte durch den Wald bis zur Sandsee-Eisenbahnbrücke entlang der Bahnschienen bis zum Waldschlößchen. Dieser Weg wurde „Reinhard-Niedrig-Weg“ getauft, ein Stein wurde zur Erinnerung an den Gründer dieser so fortschrittlichen Idee gesetzt. — Es waren einfache Schlackenwege, auf denen die zahlreichen Radfahrer eine erholsame Fahrt durch die schönen Mischwälder unserer Grenzmarkischen Heimat machen konnten. Die Schlacke wurde vom Schlackenwerk, Fritz Sümnik, Schönlancker Str., geliefert, der auch ein Mitglied und Förderer des Vereins war. — Ein weiterer Radfahrweg wurde durch den Wald, Krojanker Str., hinter den Kaserne beginnend, nach Albertsruh gebaut. Er führte erst bis zur damaligen alten Badeanstalt, die fast am Ende des Plötzensees, in der Nähe der Bahnhaltestelle Albertsruh, lag. Als das Strandbad später zur Mitte des See's verlegt wurde, führte auch der Radweg bis dorthin. — Auch zum Ausflugslokal „Waidmannsruh“ wurde ein Weg angelegt. Wie schon erwähnt, wurden jedes Jahr, Jahresringe verkauft,

die vorne an der Lenkstange, gutschichtbar, angebracht wurden, sie erlaubten die Benutzung der Radfahrwege. Auf einer Holztafel, am Baum angebracht, stand folgender von Herrn Niedrig verfaßter Spruch: „Ist es sittsam oder ist es fein, dieser Wege Vorteil zu genießen, ohne sich dem nützlichen Verein, der sie schuf, als Helfer anzuschließen?“

Ich kann mich noch erinnern, daß mein Vater stets mehrere Jahresringe im Schützenhaus bereit hatte, um für den Ausbau des Radwegenetzes zu werben. Auch fuhr er oft im Frühjahr zu Herrn Niedrig und hat ihm bei der Instandhaltung der Wege geholfen, es wurde alles in uneigennützigter Selbsthilfe von den Mitgliedern getan. — So ist es Herrn Oberförster Niedrig zu verdanken, daß schon vor über 50 Jahren Radfahrwege gebaut wurden. Womit sich heute die Kreis- u. Landesregierungen beschäftigen, wurde in unserem Schneidemühl schon Ende der 20er Jahre in die Tat umgesetzt.



Das Bild zeigt Herrn Oberförster Reinhard Niedrig mit Sohn „Gerhard“, der auch die Forstlaufbahn eingeschlagen hatte und in Rußland gefallen ist, in der Oberförsterei „Kleine Heide“. Erika Aßmann, geb. Niedrig, hat mir das Bild geschickt.

Auch unsere Stadtverwaltung hat für Radfahrwege an fast allen Ausfahrtstraßen unserer Stadt gesorgt.

Meiner Erinnerung nach gab es Radwege an folgenden Straßen: Berliner Chaussee, Jastrower Allee, Krojanker Str., Selgenauer Str., Bromberger Str., Schützenstr.

Lieselotte Rink, geb. Bergann, Sandwighof 3, Tel. 04631/7763, 2392 Glücksburg.

Kiel

Für den 9. April hatte die Grenzmarkgruppe Kiel zu 15 Uhr in das derzeitige Stammlokal Hotel Consul, eingeladen. Hfd. Ernst Klatt konnte fast den Stamm der Gründungsmitglieder vollzählig begrüßen, darunter auch den Begründer, Hfd. Albert Strey. Nach der Kaffeetafel und Verlesung der Niederschrift der Jahresversammlung gab Hfd. Klatt den Tätigkeitsbericht für 1982, der von ihm auch in Zeitungsausschnitten im Buch festgehalten ist. Als Hauptereignis stellte er dabei neben den Auszeichnungen des Heimatkreisvorsitzenden die gemeinsam mit der PLM durchgeführte Weihnachtsfeier im „Haus der Heimat“ heraus, bei der die Kieler Grenzmarkler über ein Drittel der Gesamtteilnehmer stellten.

Einstimmig wurde nach Kassen- und Prüfbericht der Gesamtvorstand entlastet und für den bisherigen 2. Vorsitzenden, Hfd. Helmut Krajewski, den die PLM für 30jährige Mitgliedschaft mit Urkunde ehrte und der jede Woche als Helfer in Schönkirchen aufkreuzt, Hfd. Horst Herrmann gewählt, der als letzter Spielführer von Herthas Gauliga die ganze Gruppe ins Wochenendhaus als Sommerausflug einlud.

In der Planung für 1983 stand neben dem „Kleinen Grenzmarktreffen“ am 19. 6. (siehe Programmseite — von den bisherigen 14 hat Kiel bisher 7 durchgeführt und wird beim 8. wegen der ungünstigen Verkehrsverbindung mit Sonderbus der KVG anreisen). Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ist mit 15,— DM sehr günstig, setzt aber Teilnahmemeldung möglichst früh an Hfd. Klatt voraus. Das Ziel der Kaffeefahrt im Juli/August und die Termine für das Herbstfest und die Weihnachtsfeier, die die Grenzmarkler in diesem Jahr allein feiern wollen, liegen noch nicht fest und werden rechtzeitig bekannt gegeben. Nachdem der Vorsitzende noch auf die Veranstaltungen der PLM am 12. Mai und am 28. Mai in Damp hinwies, warb auch Albert Strey für die Schneidemühler Tage in Cuxhaven vom 25. August bis 4. September, dem vorverlegten „Tag der Heimat“ — ast.

Lübeck:

Bei unserer Jahreshauptversammlung am 16. März 1983 wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt, die somit für ein weiteres Jahr ihre Arbeit erfüllen werden.

Die Beteiligung war insgesamt gut und von einer lebhaften Aussprache gekennzeichnet. Nach Verlesung der einzelnen Positionen über das Jahr 1982 wurde vom Kassenwart Hfd. Paul Henke, der Jahreskassenbericht vorgelesen, der von den Kassenprüfern als ordnungsgemäß bezeichnet wurde.

Auch zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Mit einem gemütlichen Kaffeetrinken, der bunten Ostereiergeschmückten Tafel, endete die Jahreshauptversammlung.

Der Vier-Sterne-General aus Schneidemühl

Die ap/dpa-Meldung Bonn „Die ersten Selbstgestrickten“ an der Spitze der Bundeswehr“ und den Großen Zapfenstreich in Bonn in der Übertragung am Bildschirm miterlebt, in der auch, irrig wie in der Gesamtberichterstattung, der Geburtsort des neuen Generalinspektors noch irrig angegeben wurde.

Genral Wolfgang Altenburg wurde als Sohn des Schneidermeisters Adolf Altenburg (Gartenstr. später Wiesenstr. 1) am 24.6. 1928 in Schneidemühl geboren, das damals Hauptstadt der Traditionsprovinz „Grenzmark Posen-Westpreußen“ war und vor dem 1. Weltkrieg zur Provinz Posen gehörte, geboren, hatte bis zur Auflösung der Provinz Grenzmark nie zu Westpreußen und nie zu Pommern gehört und wurde 1938 zuerst Kurmark und dann als 3. Regierungsbezirksstadt Pommern zugeschlagen. Hfd. Altenburg, der schon 1968 Kontakt mit seinem Heimatkreis aufnahm, kam nach Besuch von Volks- und Oberrealschule als Flakhelfer in den Kriegseinsatz und kam als Sechzehnjähriger auf Helgoland in Kriegsgefangenschaft. Ehefrau Ursula, geb. Schölzel (Osterholz-Scharmbek) und die 3 Kinder, Tochter Sabine, Sohn Wolfgang und Roland mußten den erneuten Umzug der Familie nunmehr nach Bonn mitmachen.

Wir aber werden von und über unsern Hfd. Wolfgang Altenburg noch viel in Presse, Rundfunk und Fernsehen zu lesen und zu hören bekommen und wissen dann, wer handelt und spricht. — ast —
(Eing. 16. 5. 83)



Lebensdaten von General Wolfgang Altenburg, Generalinspekteur der Bundeswehr.

Geboren am 24. Juni 1928 in Schneidemühl, Oberrealschule bis 1945, Marinehelfer Helgoland. Berufsausbildung einschließlich Fachschule Hotelgewerbe. Leiter Versorgungs- und Verpflegungswesen Dienstgruppen im Land Bremen. Gastlehrer an amerikanischer Fachschule.

1956—1962 Eintritt in die Bundeswehr, Rekrutenausbildung, Offizier- und Artillerieschule. Zugführer und Stabstätigkeit, Batteriechef (HONEST JOHN)

1962—1964 Generalstabsausbildung Führungsakademie Hamburg

1964—1968 G 1 der 6. Panzergrenadierdivision (Leiter der Generalstabsabteilung Personal)
G 3 der Panzerbrigade 18 (Leiter der Generalstabs-Abteilung Ausbildung)

1968—1970 Kommandeur Feldartilleriebataillon 61

1970—1971 zur Verfügung Inspekteur des Heeres

1. 10. 1971 Beförderung zum Oberst i.G.

1971—1973 Deputy Chief, Nuclear Policy Section, SHAPE

1973—1975 Referent, Militärpolitische Grundsatzfragen, Führungsstab der Streitkräfte

1975—1976 Kommandeur Panzergrenadierbrigade 7, Hamburg

1. 10. 1976 Beförderung zum Brigadegeneral

1. 10. 1976 Stellvertretender Stabsabteilungsleiter Fü S III

31. 3. 1978 Militärpolitik und Führung, Führungsstab der Streitkräfte

- 1. 4. 1978 Beförderung zum Generalmajor
- 1. 4. 1978 Stabsabteilung Fü S III, Militärpolitik und Führungsstab der Streitkräfte
- 31. 12. 78
- 1. 1. 1979 Beförderung zum Generalleutnant
- 1. 1. 1979 Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuß der NATO in Brüssel
- 30. 9. 1980
- 1. 10. 1980 Kommandierender General III. Korps, Koblenz
- 1. 4. 1983 Generalinspekteur der Bundeswehr
verheiratet, 3 Kinder

Orden und Ehrenzeichen:

- Verdienstkreuz a.Bd. d. VO der Bundesrepublik Deutschland, verliehen am 13. 10. 1976
- Verdienstkreuz 1. Klasse d. VO der Bundesrepublik Deutschland, verliehen am 18. 3. 1980
- Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold, verliehen am 4. 3. 1983
- Gedenkmedaille Sturmflut, Niedersachsen, 1. 10. 1963

Private Interessen:

Sicherheitspolitik, amerikanische Literatur, Wassersport. Mitarbeit im Internationalen Institut für strategische Studien London und der Arbeitsgruppe Sicherheitspolitik der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.

(Mitgeteilt von der Adjutantur beim Generalinspekteur der Bundeswehr am 9. Mai 1983 unter Befügung des neuesten Fotos („mit 4 Sternen“)
A.D.

BERLIN immer aktuell:

Der alte und wiedergewählte neue Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hat schon am 8. 2. 83 — noch vor seiner Wiederwahl — der polnischen Regierung ausdrücklich zugesichert, daß die Bundesregierung unverändert an den Ostverträgen festhält. Er verwies auf die Entschließung des Bundestages von 1972 zu den Ostverträgen, in denen es heißt, daß die Verträge eine friedensvertragliche Regelung nicht vorwegnehmen und keine Rechtsgrundlage für die heute bestehenden Grenzen schaffen. In der Entschließung werde aber auch die einseitige Änderung der Grenzen ausgeschlossen.

Damit reagierte der Bundeskanzler auf die aufgeworfene Kritik an Bundesinnenminister Zimmermann, der eine Woche vorher u.a. davon gesprochen hatte, bei der Behandlung der deutschen Frage werde die Bundesregierung weiterhin nicht nur die DDR, sondern in künftigen Verhandlungen auch die ostdeutschen Gebiete jenseits von der Oder-Neiße-Demarkationslinie einbeziehen.

Dieses verlangt auch die Präambel des Grundgesetzes, das Karlsruhe Verfassungsurteil und der damals von allen Bundestagsabgeordneten beschlossene gemeinsame Brief zur Deutschen Einheit beim Austausch der Ratifizierungsurkunden der Ostverträge.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes verpflichtet uns geradezu, Deutschland weiterhin in den Grenzen von 1937 zu sehen.

Die Bundesregierung, so Zimmermann, werde stets deutlich machen, daß die Ostverträge und der Grundlagenvertrag mit der DDR keine Friedensregelung für ganz Deutschland ersetzen oder vorwegnehmen. Die Vertreibung von Deutschen und ihre entschädigungslose Enteignung seien völkerrechtswidrig — Das deutsche Reich in den Grenzen von 1937 besteht weiter.

Der stellvertretende Vorsitzende der Unionsfraktion, Volker Rühl, schrieb dazu im Pressedienst seiner Fraktion, Zimmermann habe lediglich aus der Verfassungspräambel, der Bundestagsentschließung zu den Ostverträgen und einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Grundlagenvertrag zitiert. — Mehr nicht!!

Das Handeln der jetzigen Bundesregierung bestimmen fortan lediglich erforderliche wesentliche Korrekturen in der Ostpolitik, eine geistige Trendwende und moralische Erneuerung.

Hier sei nochmals daran erinnert (Vgl. HB 2/82, S. 9), daß der Berliner Landeschulrat Bath bereits am 4. 1. 82 in Berlin die Regelung für die Darstellung Deutschlands auf den Karten und Schulatlanten in den Grenzen von 1937 besonders lobend herausgestellt hatte.

Anläßlich der Verabschiedung des scheidenden Generaldirektors der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Stephan Waetzoldt, betonte Zimmermann am 31. 1. 83 in Berlin die herausragende Bedeutung der alten Reichshauptstadt und

künftigen Hauptstadt des gesamten Deutschland, der Weltstadt Berlin, einschließlich der deutschen Ostgebiete. Es sehe es deshalb — auch in einer Zeit knapper werdender Mittel — als vordringliche Aufgabe an, die kulturelle Bedeutung und Ausstrahlungskraft Berlins zu festigen und weiter auszubauen. Zugleich begrüßte der Minister den Willen zu einer Verständigung und die vorgesehene Aufnahme von Kulturverhandlungen mit der DDR.

Berlins Finanzsenator Gerhard Kunz erläuterte die Stellung Berlins wie folgt: „Ich begreife Berlin unmittelbar. Es war Hauptstadt, also muß es wieder Hauptstadt werden. Wenn heute von Berlin als nationaler Aufgabe geredet wird, dann beschreibt das nur die Vorbereitungsphase auf den Tag der Wiedervereinigung.“

Um Berlins Attraktivität weiter zu stärken, hat sich Bundeskanzler Kohl bereits vor seiner Wiederwahl in einem Interview mit den „Westfälischen Nachrichten“ für eine Verstärkte Investitionspolitik in Berlin ausgesprochen: „Wenn Berlin verkommt, dann verkommt die ganze Republik“, erklärte er. Mechanischen Pessimismus darf es nicht geben.

Immerhin ergab eine im Auftrage des Berliner Verkehrsamtes durchgeführte Repräsentativ-Umfrage (laut Forschungsinstitut Roland Berger in München), daß Berlins Attraktivität schon gestiegen ist: Für 77 Prozent der Bürger der Bundesrepublik ist Berlin eine Weltstadt. Der Stadt wird generell bescheinigt, nicht alltäglich zu sein. Kurfürstendamm, Gedächtniskirche und Funkturm sind für mehr als die Hälfte attraktive Begriffe.

Auch im Ausland ist Berlin ein ausgeprägter Begriff. 95 Prozent der an einem Quiz der „Deutschen Welle“ Beteiligten aus Asien, Afrika, Australien und Neuseeland bestätigten in ihren Zuschriften: Berlin ist die attraktivste Stadt, die in der deutschen Geschichte eine sehr bedeutende Rolle spielt und bis 1945 die Hauptstadt des Deutschen Reiches war.

Anläßlich einer Begrüßungsfeier der Berliner Katholiken für den ins Kardinalkollegium aufgenommenen Berliner Bischof Dr. Joachim Meisner am 25. 2. 83 in der Deutschlandhalle in Berlin, an der auch zahlreiche weltliche Vertreter, u.a. Berlins Regierender Bürgermeister Freiherr Dr. Richard von Weizsäcker, und viele Würdenträger anderer Religionsgemeinschaften teilnahmen, erklärte der Weihbischof von Trier, Leo Schwarz, Berlin sei sicher: „die schwierigste Diözese der Welt“, aber es sei als „Treffpunkt von Ost und West das europäische Bistum.“

Schwarz nannte den „Berliner Bischof einen einsamen Kardinal hinter der Mauer und zwischen den Mauern“, wobei „dazwischen“ ein wichtiges Stichwort in dieser Stadt und der Diözese sei. Das „Dazwischensein“ werde in Berlin „zur ungeahnten Herausforderung“.

Der Weihbischof wies ferner auf die „Solidarität der Weltkirche“ hin. „Keiner kann eingemauert werden“, denn Kirche sei eine Gemeinschaft des Ganzen.“

Zur Situation in Berlin sagte Schwarz: „Neugierde genügt nicht in Berlin“, das Leben hier sei „keine Vorstellung, die man ab und zu einmal besucht, womöglich noch mit einem subventionierten Ticket“.

In dieser eindrucksvollen Feierstunde würdne Kardinal Dr. Meisner großzügige Spenden für die Wiederherstellung der 1945 ausgebombten Kathedrale (Atom-bombe!) von Hiroshima übergeben. Die japanische Stadt ist Patenbistum der Berliner Diözese.

Auch der Bundespräsident Dr. Karl Carstens hat sich wiederholt zu Berlin und zur Wiederherstellung der Einheit ganz Deutschlands bekannt. Bei seinem letzten Besuch in Berlin am 16. 3. 1983 erklärte er im Berliner Buchhandelszentrum: „Berlin ist das Symbol für den Willen der Deutschen, sich nicht mir der Teilung ihres Landes abzufinden.“ Er nannte es die „große historische Bedeutung des geteilten Berlins“, den Willen zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands lebendig zu erhalten. Es bestehe zwar kein Zweifel daran, daß die Bundesrepublik die Überwindung der Teilung, an der Berlin leide, nur mit friedlichen Mitteln anstrebe, „aber an dem Ziel wollen wir festhalten“, betonte der Bundespräsident. Die Teilung müsse überwunden werden. Deutschland in den Grenzen von 1937 besteht weiter.

Verschiedene Korporationen wählen immer wieder Berlin zu ihrem Tagungs-ort. Sie treffen sich in regelmäßigem oder unregelmäßigen Abständen in der alten Reichshauptstadt.

Zu Beginn eines jeden neuen Jahres seit 1956 findet die „Gesamtdeutsche Tagung“ der Korporationsgemeinschaft Deutsche Sängerschaft und Coburger Convent statt (Vgl. HB 2/82, S. 9). Die letzte Versammlung fand am 7. 1. 83 mit über 300 Teilnehmern im Internationalen-Congress-Centrum in Berlin statt mit dem Thema „Friede oder Freiheit — Deutsche Prioritäten?“ Ziel der „Gesamtdeutschen Tagung“ ist es, einen Beitrag zur Wiedervereinigung Deutschlands zu leisten.

„Berlin ist und bleibt ein Brennpunkt und Prüfstein der deutschen Wiedervereinigung“, erklärten Sprecher der Verbände. „Wenn man den Gedanken an die Wiedervereinigung nicht im Kopf und im Herzen trägt, dann wird mit Sicherheit nie etwas daraus“, betonte der Vorsitzende der Deutschen Sängerschaft, Ulrich Donath. Die Verbände nähmen den an alle Deutschen gerichteten Antrag des Grundgesetzes sehr ernst, die Einheit und Freiheit Deutschlands in freier Selbstbestimmung zu vollenden. — Die alte Reichshauptstadt ist hierfür der vorgegebene Ort.

Hier fallen mir die ernstesten Dichterworte ein:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
an deines Volkes Auferstehn,
laß diesen Glauben dir nicht rauben
trotz allem, allem, was geschehn!
Und handeln sollst du so, als hinge
von dir und deinem Tun allein
das Schicksal ab der deutschen Dinge,
und die Verantwortung wär dein! AW - ast -

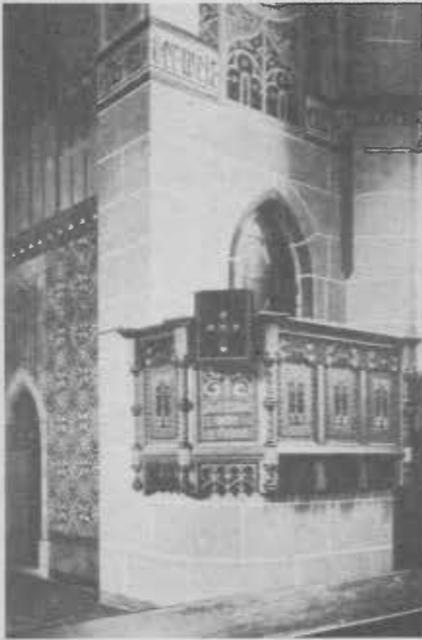
(Schluß von Seite 12/April-HB) **Neue evangelische Kirche in Schneidemühl.**

Abb. 11 Kanzel



Abb. 8 Südostansicht



Abb. 9 Altar

Die Abb. 9 bis 13 geben zusammen mit Abb. 2 (Seite 282) eine Vorstellung vom Inneren der Kirche. Der Aufbau des Altars (Abb. 9 u. 10) besteht nur in einem auf einer Predella ruhenden, zum Teil durchbrochen geschnitzten Rahmen, der ein von der Malerin Frl. Klara Hensel in Berlin geschaffenes, den Heiland in Gethsemane darstellendes Altargemälde umschließt. Seitlich sind bis etwa zur halben Höhe des Bildes golddurchwirkte Teppiche aufgehängt. — Wegen ihrer Verbindung mit der Sakristei hat die Kanzel (Abb. 11) eine langgestreckte rechteckige Form erhalten. Die Brüstung besteht aus Eichenholz, ist mit zum Teil durchbrochenem Schnitzwerk geschmückt und bemalt. Von dem Anbringen eines Schalldeckels ist Abstand genommen worden, ohne daß sich Mißstände gezeigt haben. — Der Taufstein (Abb. 12) ist aus Wesersandstein gefertigt, kräftige Maßwerkgliederung umschließt den in Kelchform gehaltenen Kern. Das Orgelwerk der Kirche umfaßt 36 klingende Stimmen, verteilt auf zwei Manuale und ein Pedal, mit annähernd 2000 tönenden Pfeifen. Das Gehäuse gliedert sich in zwei große seitliche Türme und einen kleineren Mittel-turm, gekrönt von Giebeln, Fialen und Wimpergen. Das Werk kostete rd. 10 000, das Gehäuse 2000 und die Bemalung 350 Mark.

Das Innere der Kirche ist durch die Geßf. Linnemann in Frankfurt a. M. ausgemalt worden, angemessen farbig, ohne bunt zu werden. Bedeutsamen Schmuck hat besonders der Altarraum mit der Triumphbogenwand erhalten (Abb. 10). Auf letzterer sind in einer breiten Frieszone die Symbole des Heilandes und der vier Apostel zur Darstellung gebracht. Die Kapfen des Chorgewölbes zeigen teils Rosen in Rankenwerk, teils aufgestreute Sterne. Den hohen Sockel bildet ein aufgemalter Teppich mit darüber befindlicher Maßwerk-galerie. Aus der in der Hauptsache in Grau (Schwarz), Rot und Gelb gehaltenen Umgebung hebt sich das goldgerahmte Altarbild in dunklen, blauen und grünen Tönen wirkungsvoll heraus.

Die Fenster des Chores sind mit figürlichen Darstellungen ebenfalls aus der Werkstatt der Gebr. Linnemann ausgestattet. Im Mittel-fenster thront Christus, von Johannes dem Apostel und Johannes dem Evangelisten, nach welchen beiden die Kirche ihren Namen erhalten hat, in den Seitenfenstern begleitet. Im Schiffe sind die Rippen durch bestimmtere Farben hervorgehoben, die weiß gestrichenen Kapfen sind nur stellenweise leicht mit Rankenwerk belegt. Die Architektur-teile und die unteren Wandflächen haben eine graue Färbung mit weißen Quaderfugen erhalten, oben begrenzt von einem Schriftfries; hier und dort ist einfaches Ranken- und Blattwerk zur Hervorhebung der Kapitelle und Bogenleibungen verwandt. Von diesen gedämpften Farben heben sich die Emporenbrüstungen und die Orgel in bestimmten roten, schwarzen und weißen Tönen wirkungsvoll ab. Die Kanzel auf grauem Grundton ist mit schwarz und weißem Rankenwerk verziert. Das Gestühl hat einen gleichmäßigen graubraunen Anstrich erhalten, die Türen sind im Grundton grün oder rot mit schwarz und weiß abgesetzten Profilen. Die großen Schiffsfenster zeigen verschieden gemusterte Bleiverglasungen mit seitlichen farbigen Friesen, von welchen oben am Fensterkopfe Engelhalbfikuren umrahmt werden, während die Unterfenster des Seitenschiffes mit Glasmalereien in Grisailletechnik versehen sind, um das störende Unterlicht möglichst zu dämpfen.

Die Hergabe der Abbildungen und den Hinweis auf die Universitäts-bücherei Kdsm. Dr. I. Hans-Günter Cnotka, 23 Kiel, Svendborger Str. 20, Ruf 0431/521171. (A.D. — ast —)

An Einzelheiten der architektonischen Durchbildung ist noch zu erwähnen, daß die etwas in den Schiffsraum hineinragenden Emporen reich profilierte Unterzüge und mit Maßwerkschnitzereien versehene Stützen erhalten haben. Die Brüstungen hängen frei vor den Balken, sie sind einfach durch profilierte Rahmen geteilt und unten von einem reich ausgesägten Brett begrenzt. Die Untersichten der Decken haben eine mit schmalen Leisten hergestellte Felderteilung (Abb. 13).

Die in den spitzbogigen Türöffnungen sitzenden Türflügel haben selbstverständlich rechteckige Form. Ihre Ausbildung ist auf den beiden Seiten verschieden. Auf einem rechteckigen, profilierten, durch Quer- und Längshölzer gebildeten Rahmengerüst sind dreifach kreuzweise verleimte Bretter aufgebracht und mit Holznägeln benagelt. Auf diese glatte Fläche sind nochmals Zierleisten aufgelegt, die den Zwischenraum zwischen Türfläche und Mauerwerk ausfüllen. Die äußeren Eingangstüren sind durch Flachschnitzereien noch besonders verziert. Abb. 3 (Seite 282) gibt ein Beispiel, während Abb. 6 eine Innentür darstellt. Alle Türen hängen in handgeschmiedeten eisernen Beschlägen, die sich den einzelnen Türen nach ihrer Ausbildung in den verschiedensten Formen anpassen.

Erwähnt wird die Kirche durch eine Niederdruckdampfheizung. Die Gliederheizkörper und glatten Rohre sind an den Wänden hinter den Bänken angeordnet oder in Wandnischen aufgestellt und werden dann durch durchbrochene kupferne Verkleidungen verdeckt. Die Belüchtigung der Kirche erfolgt durch Gasglühlicht. Im Hauptschiff sind in zwei Reihen über den Mitten der Bankblöcke sechs Kronen aufgehängt, eine Anordnung, die das Licht gleichmäßig verteilt und den Blick von der Orgelempore nach dem Altar freiläßt. Die fünf-flammigen Kronen haben einen durchbrochenen, mit Blattwerk verzierten Reifen, der von Bügeln mit Zierringen, Schaft und Kugel gehalten wird; die turnartigen Hüllen der Brenner sind unten mit einer Glaskugel geschlossen. Die Wandarme in den Seitenschiffen sind zwei-flammig und den Kronleuchtern ähnlich ausgebildet. Die Leuchter sind in besonders gediegener Ausführung von der Glockengießerei C. Voß u. Sohn in Stettin, aus Gelbmetall gegossen. Das Geläute besteht aus drei bronzenen Glocken in den Tönen es — as — c und hat ein Gesamtgewicht von 2225 kg.

Umgeben wird die Kirche von einfachen Grünanlagen, an die sich der Garten des in unmittelbarer Nähe der Kirche von der Gemeinde allein errichteten Pfarrhauses anschließt.

Die Kosten der Kirche haben sich auf 202 000 Mark belaufen. Der Preis für das Raummeter berechnet sich dabei auf 18,9 Mark, der Sitzplatz auf 204 Mark. Der Bauplan wurde nach einem im Ministerium der öffentlichen Arbeiten unter der Leitung des Geheimen Oberbauamts Hoffeld bearbeiteten Vorentwurf durch den Vorstand des Königl. Hochbauamts Baurat Schultz aufgestellt. Untor der Oberleitung des Erstgenannten und unter Aufsicht des Regiorungs- und Geheimen Baurats Schwarze sowie unter Mitwirkung der zuständigen Ortsbaubeamten, Baurat Schultz und später Regierungs-baumeister Wohlfarter, lag die weitere Durcharbeitung des Planes und die örtliche Bauleitung in den Händen des Unterzeichneten.

Schneidemühl.

Erdmenger, Regiorungsbaumeister.

Die Grenz- märker im Zeichen von Freude und Dank- barkeit

Das Heimat-
treffen der
Schneidemüh-
ler und
Deutsch
Kroner



Offenbach, —

Der springende rote Hirsch auf weißem Grund — das Wappen der Stadt Schneidemühl stand wieder einmal Pate auf dem diesjährigen Frühjahrstreffen der Grenzmarkler am 9. April in Offenbach.

Im „Oberen Saal“ des Kolpinghauses in der Luisenstraße begrüßte der Offenbacher Vorsitzende Josef Bayer die zahlreich erschienenen Gäste aus dem Einzugsbereich Rhein-Main.

Nach der herzlichen Begrüßungsrede wurde im gewohnten Rahmen von selbstgebackenen Kuchen bei einer gemütlichen Kaffeetafel ein Glückwunschtelegramm zur Erneuerung zum Generalinspekteur der Bundeswehr, an General Wolfgang Altenburg nach Bonn übersandt.

Ein Händedruck mit dem ältesten Ehrengast bei diesem Treffen in Offenbach: Alfons Gramse (88 Jahre) aus Altkarbe und Herr Gabriel (85 Jahre) aus Stibbe).

Alois Lemke von Rodgau dankte wie ebenfalls Vors. J. Bayer allen für den Idealismus treuer Heimatfreunde, insbesondere aber den lieben Frauen, die als Spende je einen großen Kuchen mitbrachten. Arthur Krenz (schwer körperbehindert) übersandte aus Darmstadt eine Spende von DM 200,— für die Heimatgruppe. Dank der „Offenbacher Post“. Eine Zeitung ist wie eine goldene Brücke!

Genesungsgrüße gingen an Frau Kluck, an Hans Manthey und an alle, die aus diesen oder unabhörmlichen Gründen nicht kommen konnten. In letzter Minute traf ein: Oblt. Robert Heil von Wiesbaden. Es gab also noch einen persönlichen Händedruck.

Freude und Dankbarkeit sind auch eine Ergänzung für eine verlorene Heimat, sagte u.a. J. Bayer, wenn er von Journalisten gefragt werde: Was heißt eigentlich **Grenzmark**? Heute 1983?

Das war die Frage. Das war die Antwort: Treffen des Friedens tragen dazu bei, der jungen Generation ein gutes Vorbild zu sein und das heißt Treue und Liebe zum Vaterland!

Als Theodor Storm im Jahre 1853 vor den Dänen aus seiner Heimat Husum nach Potsdam flüchtete, mahnte er vor Aufbruch seine beiden Söhne: Prägt Euch Stadt und Landschaft genau ein. Kein Mensch gedeiht ohne Vaterland. Alles andere ist Lüge!

Jedes Grenzmarkler-Treffen ist ein Wiedersehen mit der geliebten Heimat, dort wo man geboren ist, genau wie die eines Frankfurter's oder Offenbacher's, eines Deutschen, der sein Vaterland lieb hat! A.K.

„So war's in Düsseldorf“

Unser Treffen am 16. April übertraf alle Erwartungen. Laut Anwesenheitsliste waren es 275 Heimatfreunde, davon etwa 40, überwiegend jüngere Jahrgänge, die erstmalig dabei waren. — Obwohl wir uns in dem großen Eichendorff-Saal trafen, reichten Tische und Stühle nicht aus. War es das herrliche Frühlingswetter, oder die Treue zur Heimat, die unsere Hfd. aus ihren Wohnungen lockte?

Wie bei allen Treffen sprach unser Betreuer, Walter von Grabczewski, das Grußwort, in Verbindung mit der Totenehrung, begleitet von unserem Trompeter Hfd. Heinrich Höger mit dem Lied vom guten Kameraden. Untermalt wurde das Gedenken noch durch die Worte von Walter v. Gr., in denen wir insbesondere der Lieben, die noch in der Heimat, auf der Flucht und durch den Krieg ihre Ruhestätte in fremder Erde fanden, gedachten.

Durch das Pommernlied wurde die Stimmung wieder etwas aufgelockert. Im Anschluß sprach Frau Litfin als Betreuerin des Kreises Dt.Krone. Sie legte ihrer Ansprache das Grenzmarkliedbuch, das von Hans Wewiorka im April 1927 herausgegeben wurde, zugrunde, erinnerte damit an den strengen Seminarlehrer und Chorleiter in Deutsch Krone. Nach dem Vortrag eines Liedes knüpfte sie an die letzte Strophe an und machte deutlich, wie schwierig es ist, bei den jüngeren Generationen das Heimatvermächtnis zu erhalten. Man muß sich mit großem Verständnis sehr darum bemühen. Für die meisten Teilnehmer, die den aktivsten Teil ihres Lebens in der Heimat verbrachten, bedeuten dieses Treffen Verlebendigung der Erinnerung, das sollte auch im Vortrag von Herrn Manthey möglich sein.

Um besonderen Gegenwartsbezug herzustellen, zitierte Frau Litfin aus einem Artikel der Pommerschen Zeitung (1. Jan. 1983, von Herrn Dr. Jahn, Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung): „... Wir Pommern fordern die Wiedervereinigung des ganzen Deutschland, wie wir die Wiedervereinigung des geteilten Europas verlangen. Wir Pommern fühlen uns in Pflicht für unsere Heimat. Das deutsche Volk und unsere Nachbarn sollen wissen, daß dies auch für die kommenden Generationen gilt...“ Mit dem Westpreußenlied war der offizielle Teil beendet.

Eines sei nicht vergessen: Wir sangen noch im Gedenken der Hfd., die in der Heimat blieben und im anderen Teil Deutschlands leben das Lied „Teure Heimat sei begrüßt.“ Ergreifend, mit welcher Inbrunst dieses Lied, besonders von den älteren Hfd. gesungen wurde.

Einer der Höhepunkte war der Diavortrag unseres Hfd. A. Manthey, „Mit dem Fahrrad durch Pommern und die Grenzmark.“ — Applaus — Applaus. Sehr gut ist auch der Diavortrag von Otto Krüger: „Schneidemühl wie es einstmal war“. Ebenfalls versteigerte er das von unserem Hfd. Paul Kühn in kunstvoller Kleinfertigung nachgebildete Wahrzeichen unserer Patenstadt Cuxhaven „KUGELBAKE“. Sie erbrachte einen Erlös von 150,— DM.

Natürlich durfte unsere Hfd. Frau Spengler, mit der zur Tradition gewordenen Tombola nicht fehlen. — In Verbindung daran wurden die von einer großen Brauerei und Gaststätte aus Düsseldorf gespendeten Biergläser unter Heimatfreunden verteilt.

Wie bei allen Treffen gehörte auch unser Musiker dazu. Es wurde geschunkelt und getanzt. — Allgemeine Meinung: „GROSSE KLASSE“.

Unser nächstes Treffen ist am 29. Oktober 1983 im Haus des Deutschen Osten. Gaststätte „Rübezahl“ ptr. — Bismarckstr. 90 — DÜSSELDORF (Nähe Hauptbahnhof).

Wir würden uns freuen, wieder viele Hfd. zu treffen. Bis dahin bleibt gesund und alles Gute, und ein frohes Wiedersehen. Euer Clemens Ksobiak, Kirchfeldstraße 49, 4 Düsseldorf 1, Tel. 312506.

Heimatliche Begegnung in Berlin:

Eine beachtliche Schar von im Glauben und in der Liebe zur Heimat verbundenen Prälatianern sowie Freunde der alten Grenzmarkdiözese Schneidemühl, auch zahlreiche Teilnehmer aus dem anderen Teil Deutschlands und einige zufällig zu Besuch weilende Gäste aus der Bundesrepublik fanden sich am 7. 5. 1983 — wie in jedem Jahr traditionell am Sonnabend vor dem Feste Christi Himmelfahrt — in der Berliner St.-Dominicus-Kirche zusammen.

Zum vierten Male besuchte Msgr. Prälat Dr. Wolfgang Klemp die Heimatgemeinde in der alten Reichshauptstadt, zum dritten Male bereits im Amte des Apostolischen Visitators. Beim Hauptgottesdienst assistierte der Pfarrer von St. Dominicus Emil Panzner.

Trotz des unerwarteten Ausfalls des Organisten wurden die altvertrauten Heimatkirchenlieder von den Teilnehmern auch ohne kircheninstrumentale Begleitung zum großen Teil auswendig und kräftig mitgesungen:

In seiner Predigt zeigte Prälat Dr. Klemp die Spuren Gottes in dieser Welt auf, die auch in unserer oft freudlosen von Haß und Lieblosigkeit gezeichneten Zeit, in der Gott vielfach abgeschrieben oder ihm kein Raum gegeben wird, vorhanden sind. Es gelte, diese Spuren zu erkennen und unser Verhalten zu ändern, eine friedliche Welt zu schaffen. Das Leben Jesu zeigt uns die Stationen. Der Eucharistiefeste folgte eine sakramentale

Segensandacht und anschließend eine Stunde des Beisammenseins mit Dr. Klemp bei Kaffee und mitgebrachtem Imbiß im Pfarrzentrum.

In Vertretung des zur Kur weilenden Heimatfreundes Klaus-Ulrich Böhle begrüßte Herr Alois Walter die Erschienenen, dankte dem Herrn Prälaten Dr. Klemp für seinen Besuch in Berlin und bedauerte, daß es dem Oberhirten trotz guten Willens nicht möglich war, mehr Zeit für das Treffen in Berlin mitzubringen.

So hoffen die Berliner auf mehr Zeit nach der Rosenkranzandacht am 16. 10. 1983 um 15 Uhr in der Salvator-Kirche (Berlin-Lichtenrade) bei der Dr. Klemp erstmals selbst dabei sein möchte.

Die Teilnehmer blieben bei frohem Gedankenaustausch und heimatlichen Erinnerungen noch einige Zeit im großen Saal des Pfarrzentrums beisammen. —

AW — ast

Liebe Kollegen vom Flügelrad!



Da wir dem allgemeinen Wunsch nachkommen wollen, wurde bei einer Arbeitsbesprechung in Cuxhaven im Januar beschlossen, daß sich die Schneidemühler auch im August 1983 wieder in Cuxhaven treffen.

Möchte hiermit besonders die Kollegen des BA u. MA der Zug- und Lokleitung, des Personen- und Verschleppbahnhofs sowie die 5 Bahnmeistereien und die Koll. vom Reichbahnausbesserungswerk ansprechen und alle bitten zum Treffen nach Cuxhaven zu kommen. Auch bitte ich die Angehörigen der gefallenen und verstorbenen Kollegen zu kommen, Ihr gehört immer zu uns.

Wir treffen uns am 27. August um 19 Uhr in Cuxhaven in der neuen „Kugelbake-Halle“ (Döse).

Ich treffe am 17./18. Mai die Angehörigen der ehemaligen Direktion Frankfurt/O. in Boppard am Rhein und werde sie nach Cuxhaven einladen. — Vielleicht können sich auch die Kollegen von der Schneidemühler Post uns anschließen.

Auf Wiedersehen in Cux!
Otto Krüger

Vanderbigepark, Südafrika, 9. 2. 1983

Lb. Hfd.! Vom schwarzen Kontinent senden allen sonnige Grüße aus Südafrika Irmgard Mandelke, geb. Mallach (Dortmund) und Freundin Lieselotte Emde, geb. Dürau (Iserlohn):

„Am 25. 11. 82 starteten wir unsere große Reise und sind für 3 Monate Gäste bei der Schwesterfam. Max/Elisabeth Zantow, geb. Mallach (1900 Vanderbijlpark T.V. 2?, P.O. Box 2148). Zusammen mit Verwandten und Bekannten haben wir das Land bereist, angefangen mit Johannesburg, dann Pretoria mit Vooztzekkezenkmal und Umgebung. Im Warmbad (Mineralbad) in Richtung Pietermaritzburg erholten sich unsere rheumatischen Glieder. Anschließend folgte ein Badeaufenthalt am südlischen Ozean, Stadtbummel durch Durban mit seinen herrlichen Strandanlagen und Illuminationen. Später sind wir einige Tage durch den Krüger-National-Park fast zur Hälfte gefahren, in dem wir viele Tiere wie Löwen, Elefanten, Giraffen u.a. in freier Wildbahn bestaunen konnten. Das Land bietet alles an exotischen Früchten, die wir zu Hause nur in Feinkostgeschäften kaufen können. Wir genießen jeden Tag als eine Kostbarkeit; wer weiß ob wir es jemals wiederholen können.“

Als Abschluß und Höhepunkt unserer Auslandsreise folgt morgen der Flug nach Kapstadt, dem schönsten Kap der Welt, mit Besuch des Tafelberges, Stellenbosch mit Weinroute und nach Cape Point, wo sich der Indische und Atlantische Ozean treffen. Ende Februar sind wir wieder in Old Germany. Diese Reise wird uns stets in guter Erinnerung bleiben und ist zugleich ein tiefes Erlebnis“. — HB und Familienbögen zugestellt. — ast. (E. 14. 5. 1983)

Zweimal HB-Angebot

Bei der Heimatkreisstelle Schneidemühl liegen für Interessenten die HB-Jahrgänge 1974 bis 1979 und noch einmal 1973/74. Zusendung gegen Portoerstattung und Spende. Dazu kommen die „Elbinger Nachrichten“ der Jahre 1976/1977 und 1978.

An alle „Mädchen und Knaben“ der Mittelschule Schneidemühl!

Wir „Mädchen“ des Schulabschlusses 1938 laden alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler, sowie unsere früheren Lehrkräfte einschließlich Partner und Angehörige, anlässlich unseres 45. Schulentlassungstages zu unserem Treffen v. 19. 8. — 22. 8. 1983 (oder länger) ins Haus „Deutsch Krone“, 4502 Bad Rothenfelde, Tel. 05424/61210, ein.

Denkt bitte an die Mitschüler in der DDR!

Wer kann unser Treffen mit Vorschlägen, Anregungen, Filmen, Dias usw. bereichern? Alte Bilder aus der Jugendzeit, Bierzeitungen usw. Mitbringen! Unterbringung nach Wunsch, das Haus „Deutsch Krone“ gibt uns ein Sonderangebot.

Wir hoffen auf ein frohes Wiedersehen und bitten um rege Beteiligung: Liselotte Pohnke, geb. Hartwig, Tel. 0201/222275, 43 Essen, Richard-Wagner-Straße 28, Charlotte Berndt, geb. Schultz, Tel. 05424/5779, 4509 Bad Rothenfelde, Alte Salzstr. 3 (Um disponieren zu können, bitten wir um Anmeldung!)

HERAUSGEBER u. VERLAGSLEITER: Dr. A. Gramse, 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9, Tel. 05085/426. Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb † und Pfarrer Loerke †.

SCHRIFTLEITUNG: Adalbert Doege, 2410 Mölln/Lbg., Hirschgraben 27, Tel. 04542/2297; A. Strey (Schneidemühl), 2314 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 04348/1656; Hans Jung (Dt. Krone), 3007 Gehrdren, Matthias-Claudius-Straße 19, Tel. 05108/4446.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei Paul Thom, Mattfeldstr. 19, 3000 Hannover 91, Tel. 0511/494814.

BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover (BLZ 25010030) Konto-Nr. 15655-302 Dr. A. Gramse - Heimatbrief — 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9, Telefon 05085/426.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement 30,— DM, halbjährlich 16,— DM, vierteljährlich 8,— DM, Einzelnummer 3,— DM. Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

ANZEIGENPREIS: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.

DRUCK: Druckstudio Mölln, Brauerstraße 1, 2410 Mölln, Telefon 04542/7741.

Einsender von Briefen u.ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden.

Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

Herzlichen Dank —

all den vielen Spendern, die zu dem großen Erfolg des Basars beigetragen haben. Es war wiederum ein Ausdruck von gemeinschaftlicher Hilfe, wie ihn nur noch der erbringen kann, der selber Not erlebte, für den der noch in Not ist.

Ich habe mich sehr gefreut, daß mein Aufruf solch ein großes Echo gefunden hatte.

Auch danke ich den fleißigen Damen die den Verkauf machten, leider konnte ich nicht mithelfen.

Im Namen aller, denen damit geholfen wird, vielen Dank!

Ihre Ursula Gramse



Postvertrieb: Paul Thom
Mattfeldstraße 19
3000 Hannover 91
Telefon 05 11/49 48 14

H 2135 E

79100492-1004926/30467

BUSSE DIETER

06

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Ein Herz voll Sehnsucht nach Schneidemühl und tiefer Trauer um ihre lieben Entschlafenen hat in einem Pflegeheim in Stralsund seine ewige Ruhe gefunden.

Margarete (Deta) Freier

geb. Jaedicke

* 1. 12. 1896 † 21. 4. 1983

Ein stilles Gedenken

Wilhelm Freier Konrad Freier

* 27. 1. 1896 † April 1975 * 9. 4. 1925 gef. im Sept. 1944

In Liebe und Dankbarkeit

Johanna Blechschmidt,
geb. Jaedicke
mit Töchtern u. Familien
im Krs. Sonneberg/Thür.

Peter und Familie
Charlotte Berndt, geb. Schultz
u. Gerhard Berndt
4502 Bad Rothenfelde,
Alte Salzstraße 3

Früher: Schneidemühl, Königsblicker Str. (Koehlmannwerke)

Die DRUCKEREI macht URLAUB!

Einsendungen daher für die **Juli-Ausgabe** wenn möglich
bis 5. Juni!
August-Ausgabe wenn möglich **bis 25. Juni!**

Empfehlenswerte Bücher — sogleich bestellen

... **da gibt's ein Wiedersehen!** Das aktuelle Schneidemühl-Tagebuch aus den Jahren 1914—1918. 392 Seiten mit 21 Schneidemühlbildern. Leinen. **DM 34,—**

Vertreibungsverbrechen an Deutschen. Unbekannte Dokumente des Bundesarchivs erstmals veröffentlicht. 288 Seiten. **DM 38,—**

Sprechen wir über Preußen. Die aktuelle Preußengeschichte des westpreußischen Bestsellerautors Joachim Fernau. Sehr empfehlenswert! **DM 28,—**

Pfarrers Kinder, Müllers Vieh. Memoiren der westpreußischen Pfarrerstochter Amei-Angelika Müller. **DM 32,—**

Lieder der unvergessenen Heimat. Vorwort Bundespräsident Carstens. Texte und Noten aller ostdeutschen Volks- und Heimatlieder. **DM 9,80**

Wir liefern auch jedes andere Buch zum Original-Ladenpreis und führen in Ihrem Auftrag auch Geschenksendungen ohne Mehrkosten aus. Wir liefern grundsätzlich Bücher **versandkostenfrei**. Fordern Sie bitte auch unsere kostenlosen Sonderprospekte an.

ILMA Verlag Versand GmbH, Frankfurter Str. 202, 6233 Kelkheim

Dr. med. Walter Steffen

* 14. 4. 1906 † 28. 4. 1983

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Margarete Steffen, geb. Conrad

Braunschweig, Am Wendenwehr 3
(früher Deutsch Krone und Königsberg/Pr.)
Die Trauerfeier hat am 4. Mai 1983 stattgefunden.

Heute wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Tante und Schwägerin

Elisabeth Schöll

geb. Rohbek

* 14. 2. 1908 † 12. 5. 1983

von ihrem langen, schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

Hans Rohbek und Familie
Erika Rettinger und Familie
Gisela Engelmann und Familie
Barbara Zampolli und Familie
und alle Anverwandten

Trauerfeier war am 17. Mai 1983 in der Pfarrkirche St. Ägidius in Hirschau.

Meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

Ingeborg Sturm-Prien

geb. Messerschmidt

* 8. 1. 1917 † 8. 5. 1983

wurde heute nach schwerer Krankheit von ihrem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Paul-Heinz Sturm
Birgit Prien
Dagmar und
Christian Schmidthals
Gabriele und
Dieter Stöckmann
und die Enkelkinder

5000 Köln 51, Widdiger Straße 12 (fr. Deutsch Krone)
Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 13. Mai 1983 in der Trauerhalle des Süd-Friedhofes, Köln 51, statt.

Unerwartet verstarb mein lieber, guter, stets fröhlicher Bruder, unser treuer Schwager und Onkel

Ernst-Friedrich Dreier

* 1. 2. 1919 † 25. 4. 1983

Im Namen aller Verwandten:
Christa Mielck, geb. Dreier

3338 Schöningen 3, Helle 9, früher Schneidemühl
2000 Hamburg 70, Traunsallee 14a

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 5. Mai 1983, um 13.30 Uhr, von der Friedhofskapelle Esbeck aus statt.